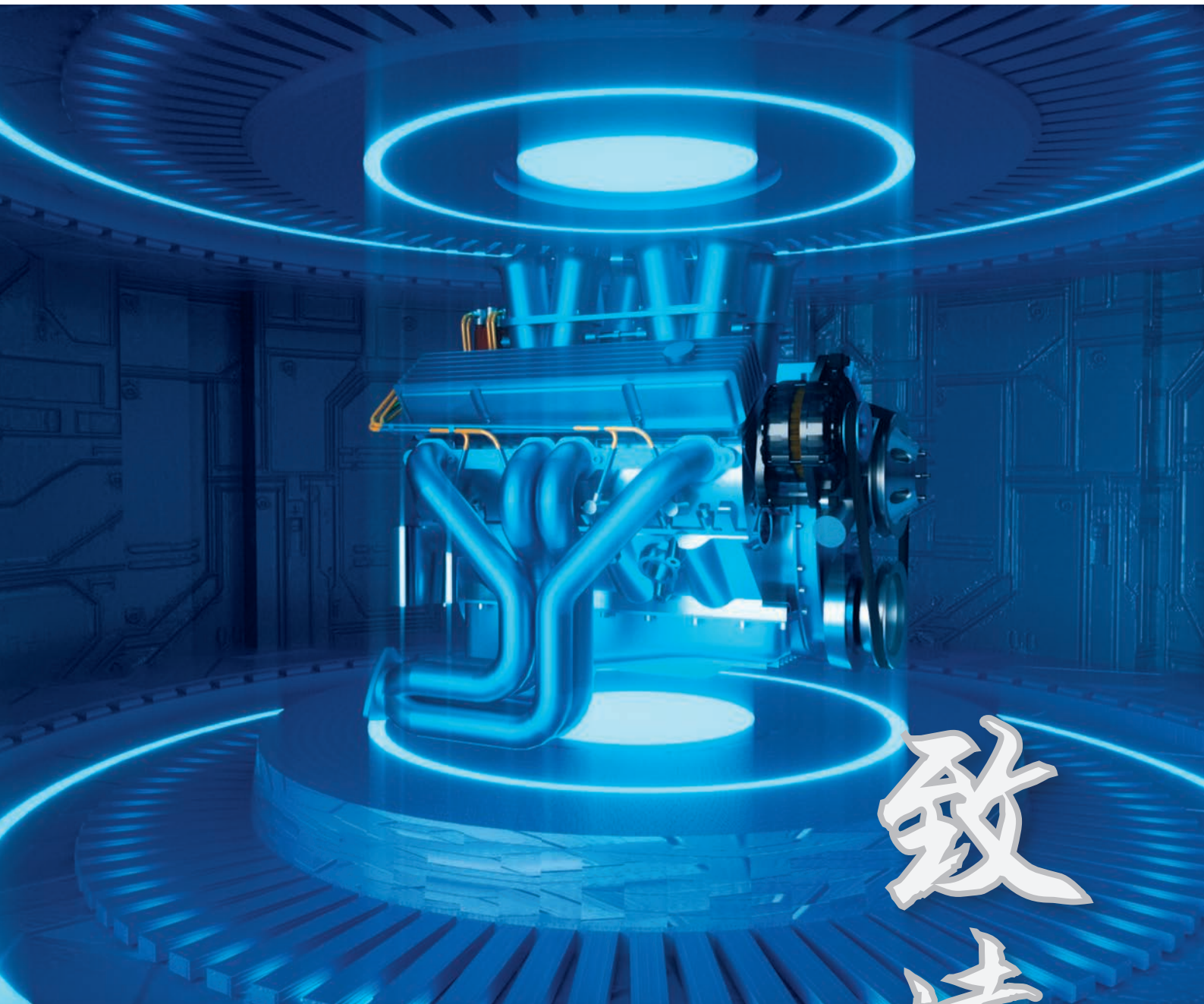


03-2021

China *insight* Wirtschaftsmagazin



致
遠

Forschung & Entwicklung: Potenziale beider Seiten miteinander verbinden

Marquardt in Weihai: Moderne Technologie – grünes Denken



MAGAZIN AUS DEM DEUTSCH-CHINESISCHEN ÖKOPARK QINGDAO



112 Büros und ein freundliches, professionelles Team erwarten Sie im German Enterprise Centre Qingdao. Ihr Erfolg liegt uns am Herzen und wir unterstützen Sie gerne mit Know-how und Kontakten aus unserem eigenen Netzwerk in Qingdao und China.

Im Überblick:

- Lobby für alle Mieter
- Büroeinheiten unterschiedlicher Größe:
 - 107 m²
 - 157 m²
 - 310 m²
- Moderne Konferenzräume
- Catering Optionen
- DGNB Platin-Zertifizierung
- Gesunder Arbeitsplatz



Tel. +86 532 6607 5005
info@gecqingdao.com

www.gecqingdao.com



Gruselig?

Kürzlich entspann sich auf LinkedIn eine Diskussion über die Zukunft der weltweiten Standards. „Gruselig“ sei die Vorstellung, China könnte eines Tages diktieren, was Norm ist, war da unter anderem zu lesen.

Gruselig? Weil Standards in den entwickelten Industrieländern der „demokratischen Hemisphäre“ ihren Ursprung haben müssen, um in die Welt getragen zu werden? Ja, klar, das war schon immer so. So soll es auch bleiben. Egal, in welche Richtung sich die Welt bewegt.

Nun, über Standards lohnt es sich durchaus zu diskutieren. Allein die zunehmende weltweite Vernetzung der Wirtschaft erfordert eine Harmonisierung, um Wettbewerbsnachteile zu vermeiden. Das leuchtet sicherlich jedem ein. Wir alle wissen, wie lästig es ist, für jedes elektronische Gerät im Haushalt eine eigene Fernbedienung zu haben. Dasselbe mit Ladekabeln für Mobiltelefone und andere Geräte oder bei Ladestationen für Elektrofahrzeuge, die typenabhängig Strom für die kommenden Kilometer abgeben.

Dass Standards gewöhnlich dort definiert werden, wo die technische Entwicklung erfolgt, auch dies eine Selbstverständlichkeit. Technischer Fortschritt ist heute jedoch nicht mehr allein Privileg der sogenannten „Ersten Welt“. Chinesische Tüftler hinken schon lange nicht mehr hinterher und setzen technisch-technologische Entwicklungstrends. Das ist eine Tatsache. Ob dies anderen gefällt oder nicht, spielt keine Rolle. Wer Trends setzt, redet eben auch bei Normen *mit*.

Um dieses kleine Wort „mit“ geht es. Ende des vergangenen Jahres lag nach langen siebenjährigen Verhandlungen das europäisch-chinesische Investitionsabkommen endlich auf dem Tisch. Vereinbart wurde darin unter anderem ein Miteinander bei der Entwicklung neuer Standards. Europäer hätten, bildlich gesprochen, am chinesischen Standardisierungstisch Platz nehmen können. Und umgekehrt. Nicht als Beobachter – als Mitwirkende.

Das Schicksal des Investitionsabkommens ist bekannt. Europas Parlamentarier haben sich erst einmal für eine Blockade entschieden und, der amerikanischen Administration zum Gefallen, die Ratifizierung der Vereinbarung auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben. Prophetischer Fähigkeiten bedarf es nicht, zu vermuten, nicht wenige Parlamentarier, die gegen die in der Wirtschaft begrüßte Vereinbarung auf die Barrikaden gegangen sind, finden es ebenso „gruselig“, dass künftig globale Standards in China ohne ausländische Beteiligung definiert werden könnten.

Gruselig ist es derweil nicht. Es ist der Gang der Dinge, der sich beschleunigen wird, je stärker die Bemühungen sind, China wirtschaftlich ein Bein zu stellen. Das festzustellen, auch dafür sind keine prophetischen Fähigkeiten erforderlich.



Peter Tichauer • Chefredakteur

INHALT

6 Nachrichten

Titelthema



- 10 Auf Zukunft ausgerichtet
Intelligentes Auslandskapital verleiht dem chinesischen F&E-Drachen Flügel
- 16 Innovation statt Portemonnaie
Nach Mobile-Payment kommt jetzt der e-Yuan

Wirtschaftsrecht

- 18 Chinas Antwort auf restriktive Maßnahmen des Westens
Gesetz zur Abwehr ausländischer Sanktionen
- 22 Recht kompakt: Gesetz zum Schutz
personengebundener Informationen

Ökopark-News



- 24 Xplore China: Deutsche Kammer
zu Besuch in Qingdao

- 26 Zukunftsindustrien werden zu
Qingdaos Markenzeichen
Gespräch mit Clas Neumann
- 27 Investitionen und Produktionsvolumen
deutlich zugelegt
- 27 BWT-Haier: Grundstein für modernes Werk
für Wasseraufbereitungstechnologie gelegt
- 28 Freihandelszone Qingdao:
Grün zum Programm erhoben
- 28 Erfolgreiche fünf Jahre:
German Enterprise Centre feiert Jubiläum
- 30 Um Fußballkultur geht es
FC-Bayern-Trainer bringt in Qingdaos Fußballschule
neuen Schwung
- 31 Pianos + Malerei = Museum
- 32 Im Ökopark getroffen: Pan Peng
Deutsche und Chinesen zusammenbringen –
Gegenseitiges Verständnis beginnt im Kleinen

Unternehmergespräch



- 34 ... mit Ömer Sahin Ganiyusufoglu
Ökosystem mit Sahnehäubchen

Standort

- 36 Dynamik der lokalen Ebene zur Geltung bringen
Modellzone für regionale SCO-Kooperation

Branchen und Unternehmen

- 40 Die Seidenstraße ist inzwischen mehr als Infrastruktur-Ausbau
Interview mit Ulrike Glück



- 44 Wir sind gern Pionier
Marquardt in Weihai: Moderne Technologie – grünes Denken
- 50 Auf den Stempel kommt es an
Umgang mit Firmenstempeln nicht auf die leichte Schulter nehmen

Gesellschaft & Kultur

- 52 Digitaler Schüleraustausch:
Nachhaltigkeit im Dialog
- 52 Yangzhou: Spektakuläres
Kaiserkanal-Museum eröffnet



- 53 ITB China: Marktplatz für chinesische Reisebranche mit Präsenzveranstaltung
- 53 Buchtip: Neun „Rezepte“ für den China-Erfolg
- 54 Nächstens am Morgen (14)
Betrachtungen von Wolfgang Kubin

I M P R E S S U M

China insight

Wirtschaftsmagazin

Herausgeber: Deutsch-Chinesischer
Ökopark Qingdao

Redaktion und
Gestaltung: Peter Tichauer

Deutsch-Chinesischer Ökopark Qingdao
Tuanjie Lu 2877, West Coast New Area, Qingdao
China 266 555

Telefon +86 532 8316 5531
http://www.sgep.cn http://www.sgep-qd.de

Titelfoto: © 699pic.com

Erscheinungsweise: vierteljährig

Auflage: 2.500

Druck: Huameng-Druckerei
GmbH, Qingdao

Redaktionsschluss: 10. September 2021

Alle Beiträge in dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt. Die Informationen wurden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet, für mögliche Irrtümer übernimmt die Redaktion jedoch keine Haftung.



ADB

Wirtschaftsprognose leicht korrigiert

In ihrer Sommerprognose hat die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) ihre Vorhersage vom April leicht nach unten revidiert und konstatiert, das Wachstum der sich entwickelnden Länder in der Region werde um 0,1 Prozentpunkt geringer ausfallen und bei 7,2 Prozent liegen. Die Wachstumsporgnose für 2022 wurde ebenfalls um 0,1 Prozentpunkt auf 5,3 Prozent nach unten korrigiert. Die Region habe nach wie vor mit Covid-19 zu kämpfen, insbesondere mit neuen lokalen Ausbrüchen, was für die Wiederbelebung der Wirtschaft eine der größten Herausforderungen ist. Die Impfquoten müssten deutlich schneller steigen, erklärte ADB-Chefökonom Yasuyuki Sawada. Das sei unter anderem Voraussetzung, um den Tourismus als Wirtschaftsfaktor wieder zu beleben.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostasien sieht die ADB positiver: Die Wachstumsprognose 2021 wurde im Vergleich zur Vorhersage vom April um 0,1 Prozentpunkt auf 7,5 Prozent nach oben korrigiert. Die Vorhersage für 2022 blieb mit 5,1 Prozent unverändert. Für China gehen die Analysten der Bank in diesem Jahr von einem 8,1-prozentigem Wirtschaftsplus aus, 2022 werden es 5,5 Prozent sein. ●

AUSSENHANDEL

Ausgebremst, aber weiter beachtlicher Zuwachs

Für die ersten sieben Monate dieses Jahres berichtet die Zentrale Zollverwaltung der VR China ein Außenhandelsplus von 24,5 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Damit sei das Handelsvolumen den vierzehnten Monat in Folge gestiegen. Im Juli wurde mit einem Handelsvolumen von 3,27 Billionen Yuan, knapp 430 Milliarden Euro, im Jahresvergleich ein Plus von 11,5 Prozent erreicht. Im Vergleich



zum Juli 2019 stieg das Volumen um 18,8 Prozent.

Der Sieben-Monatsvergleich mit dem Vor-Corona-Jahr weist ein Plus von 22,3 Prozent aus. Das zeigt eine leichte Abkühlung. Im Halbjahresvergleich war der Zuwachs noch 2,6 Prozentpunkte höherer.

Der Zollstatistik zufolge legten die Ausfuhren in den ersten sieben Monaten des Jahres gegenüber 2020 um 24,5 Prozent auf 11,66 Billionen Yuan zu, die Einfuhren stiegen um 24,4 Prozent auf 9,68 Billionen Yuan. Nach Einschätzung des Statistikamtes profitierten Chinas Exporteure von der allmählichen Erholung der globalen Wirtschaft. Die stabile wirtschaftliche Situation im Land selbst habe gleichzeitig den Import angetrieben.

Mit einem Anteil von 14,6 Prozent sind die Asean-Länder größter Handelspartner, gefolgt von der Europäischen Union (13,9 Prozent) und den USA (12,3 Prozent). Während der Handel mit den Asean-Ländern im Jahresvergleich um 24,6 Prozent und mit den EU-Ländern um 23,4 Prozent zulegte, wuchs der Warenaustausch mit den USA

um 28,9 Prozent. Destatis-Angaben zufolge war China für Deutschland im Juni erneut Außenhandelspartner Nr. 1. Die deutschen Einfuhren aus China stiegen im Jahresvergleich um 11,1 Prozent, während die Ausfuhren nach China um 16,0 Prozent zulegten.

Qingdao berichtet für das erste Halbjahr mit einem Volumen von 397,2 Milliarden Yuan gegenüber dem Vorjahr ein Plus im Außenhandel von 39,6 Prozent. Auf die ostchinesische Wirtschaftsmetropole entfielen damit 52,4 Prozent des gesamten Außenhandelsvolumens der Provinz Shandong. Mit 758,1 Milliarden Yuan hatte Shandong erstmals einen Anteil von mehr als sieben Prozent an Chinas Außenhandel: 7,4 Prozent waren es. ●

INVESTITIONEN IM AUSLAND

Chinesische Firmen zeigen Zurückhaltung

Im ersten Halbjahr 2021 investierten chinesische Unternehmen 348,8 Milliarden Yuan in ausländischen Märkten, was im



Anlageinvestitionen im Wert von 9,76 Milliarden Yuan. Das sind 850 Millionen Yuan mehr als im Plan vorgesehen. ●

MASCHINENBAU

Branche zieht positive Zwischenbilanz

Angaben des Chinesischen Verbands der Maschinenbauindustrie zufolge hat sich die Branche in den ersten sieben Monaten dieses Jahres positiv entwickelt. Demnach ist die Wertschöpfung im Jahresvergleich um 19 Prozent gestiegen. Das ist ein 4,6 Prozentpunkte höherer Wert als das Gesamtwachstum der Wertschöpfung in der Industrie.

Laut Verband legte die Wertschöpfung in der Automobilindustrie um 16 Prozent zu. Für den Bereich elektrischer Maschinen- und Anlagenbau schlägt ein Plus von 26,2 Prozent zu Buche. Im Vergleich zum Vorjahr liefen 65 Prozent mehr Roboter und fast 47 Prozent mehr große Traktoren vom Band. ●

NEV

Rekordabsatz von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben

Im Juli 2021 wurden in China 271.000 Fahrzeuge mit alternativen Antrieben verkauft, bilanziert die Vereinigung Chinesischer Autobauer (CAAM). Im Jahresvergleich entspricht dies einem Plus von 160 Prozent. Das Produktionsvolumen beziffert die Vereinigung mit 284.000 Einheiten, 170 Prozent mehr als im Vorjahr. Laut CAAM wurde damit sowohl bei Produktion als auch beim Absatz ein Monatsrekord erreicht. Mit 220.000 Einheiten war das Gros der verkauften Fahrzeuge rein batteriebetrieben. Der Absatz von Fahrzeugen mit Hybridantrieben erhöhte sich um das 1,6-fache auf 50.000 Einheiten, während nur 196 Brennstoffzellenfahrzeuge verkauft wurden, immerhin 480 Prozent mehr als im Juli 2020.

Jahresvergleich einem Minus von 3,7 Prozent entspricht. Allerdings sei das Volumen auf US-Dollar berechnet um 4,7 Prozent auf knapp 54 Milliarden gestiegen, so die Angaben des Ministeriums.

Mit einem Plus von 8,6 Prozent stieg das Engagement in den Ländern der Seidenstraßen-Initiative am deutlichsten. 17,8 Prozent aller Anlagen erfolgten in den Ländern dieser Region. Nach Branchen betrachtet legten vor allem Investitionen in die IT-Industrie, in Forschung und Entwicklung sowie in Transport und Logistik zu. Sie stiegen entsprechend um 26,8 Prozent, 74,2 Prozent beziehungsweise um nahezu 100 Prozent. Laut Handelsministerium wurden infolge der Investitionen in den Zielländern 380.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. ●

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Maßnahmen für höhere Wertschöpfung

Xinhua zufolge hat die Staatliche Entwicklungs- und Reformkommission am 17. August 2021 Maßnahmen beschlossen, um die

Erneuerung der Industrie und eine höhere Wertschöpfung in der Produktion zu stimulieren. Sogenannte grüne Anlageinvestitionen sollen dafür eingesetzt werden, die Emission von Kohlendioxyd in der Industrie zusätzlich zu reduzieren. Gezielt sollen Investitionen in Branchen mit hoher Wertschöpfung fließen und Lieferketten stabilisiert werden. Zudem soll mit entsprechenden Maßnahmen dem Teuerungsdruck bei Rohstoffen entgegengewirkt werden. Zur Förderung von Investitionen mittlerer und kleiner Unternehmen wurde eine Entlastung dieser Firmen beschlossen.

Angaben der zentralen Statistikbehörde zufolge wurden in den ersten sieben Monaten dieses Jahres Anlageinvestitionen von 30,25 Billionen Yuan, etwa 3,98 Billionen Euro, realisiert. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres entspricht dies einem Plus von 10,3 Prozent. Die Behörde verweist darauf, dass die Anlageinvestitionen in der Industrie im Jahresvergleich um 17,3 Prozent zugelegt haben.

Der Deutsch-Chinesische Ökopark Qingdao bilanziert für das erste Halbjahr

Fotos: Haifen Yantian Shenzhen (linke Seite) | 699pic.com (rechte Seite)



In den ersten sieben Monate des Jahres verdoppelte sich in China im Jahresvergleich die Zahl der Verkäufe von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben auf insgesamt 1,48 Millionen Einheiten.

Weltweit wurden im ersten Halbjahr dieses Jahres 2,5 Millionen elektrisch betriebene Fahrzeuge verkauft. Davon entfallen auf das Modell Tesla 3 insgesamt 244.000 Einheiten. Wuling verkaufte 182.000 Hongguang MiniEV. Platz drei nimmt das Modell Tesla Y mit 138.000 verkauften Einheiten ein. Neben dem Hongguang MiniEV rangierten drei weitere Modelle chinesischer Hersteller beim globalen Absatz unter den Top-10: BYD, Great Wall (Oula Heima) und GAC (Aion S). ●

QINGDAO

Wirtschaftswachstum über dem Landesdurchschnitt

Die wirtschaftliche Bilanz der ostchinesischen Hafenmetropole Qingdao kann sich sehen lassen. Wie das Statistikbüro der

mehr als zehn Millionen Einwohner zählenden Stadt am 26. Juli mitteilte, wurde in den ersten sechs Monaten dieses Jahres eine wirtschaftliche Gesamtleistung von 653,92 Milliarden Yuan erreicht, umgerechnet rund 85,77 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres ist die Wirtschaftskraft damit um 13,8 Prozent gestiegen. Im Vergleich zu 2019 liegt das Plus bei 6,7 Prozent. Laut Statistikbüro ist Qingdaos Wirtschaftswachstum um 1,1 Prozentpunkte höher ausgefallen als das gesamtchinesische. Es liege auch einen Prozentpunkt über der Wachstumsmarke der Provinz Shandong.

Gut 62 Prozent des Bruttonettoprodukts wurden im Dienstleistungssektor erwirtschaftet. Er bilanzierte eine Wirtschaftsleistung von 408,03 Milliarden Yuan und wuchs im Vergleich zu 2020 und 2019 um 14,5 beziehungsweise 7,1 Prozent. Das industrielle Gewerbe legte entsprechend um 13,2 beziehungsweise 6,3 Prozent zu und erreichte eine Wirtschaftskraft von 224,49 Milliarden Yuan.

Die durchschnittlich verfügbaren Einkommen der Bevölkerung stiegen gegenüber dem Vorjahr um 10,4 Prozent auf 26.029 Yuan, wobei die Einkommen der urbanen Bevölkerung bei durchschnittlich 29.858 Yuan lagen, was gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 8,9 Prozent entspricht. Das habe unter anderem positiven Auswirkungen auf den Konsum gezeigt. Die Ausgaben im Einzelhandel sind im Vergleich zum Vorjahr um 23,5 Prozent auf 254,21 Milliarden Yuan gestiegen. Im Vergleich zu 2019 sind es 5,9 Prozent. Für diese Entwicklung hat unter anderem der sich wiederbelebende Tourismus gesorgt. Das Statistikbüro bilanziert im Vergleich zu 2020 fast eine Verdopplung der Einnahmen im Gastgewerbe. Im Vergleich zu 2019 liegt das Plus bei 6,4 Prozent.

Überdurchschnittlich wuchs auch der Außenhandel. Das Volumen lag im ersten Halbjahr bei 397,52 Milliarden Yuan – 39,6 Prozent mehr als 2020 und 19,2 Prozent mehr als 2019. Während der Export im Jahresvergleich um 31,3 Prozent auf 219,36 Milliarden Yuan stieg, nahmen die Einfuhren um 51,4 Prozent auf 178,16 Milliarden Yuan zu. Wichtigste Handelsregionen waren die Asean-Länder, gefolgt von der EU und den USA, die am Gesamthandel einen Anteil von 16,79 Prozent, 12,01 beziehungsweise 11,46 Prozent hatten. ●

QINGDAO

20 Prozent mehr Umsätze im Online-Handel

Qingdao behauptet sich als ein führender Standort für den Online-Handel. Angaben der Wirtschaftsbehörde zufolge wurden im ersten Halbjahr dieses Jahres Umsätze im Wert von 73,5 Milliarden Yuan realisiert, knapp 9,7 Milliarden Euro. Das sind mehr als 30 Prozent des gesamten Online-Handelsvolumen der Provinz Shandong. Im Jahresvergleich stiegen die Umsätze um 20,2 Prozent.

Die Behörde hebt hervor, dass in der Stadt 28,9 Prozent aller Konsumgüter online erworben wurden. Hinzu kamen Bestellungen von Speisen und Getränken sowie Ausgaben für Freizeit und Kultur. Damit ist Qingdao führender Online-Marktplatz in der Provinz Shandong. Im Norden Chinas wurden lediglich in Peking mehr Umsätze im Online-Handel realisiert, heißt es weiter.

Gekauft wurde über 249.000 Plattformformen, von denen 20 Umsätze von mehr als 100 Millionen Yuan bilanzierten. Dazu gehörten die Handelsplattformen von Haier, Hisense, Aucma, der Tsingtau-Brauerei, von Qingdao Wolong und des in der West Coast New Area angesiedelten Textilhandelshauses Hujialu. Mit sechs Milliarden Yuan machte Haier den größten Umsatz.

Über SGEFinder, die Online-Plattform im Deutsch-Chinesischen Ökopark, über die deutsche Markenprodukte vertrieben werden, wurden Waren im Wert von 1,1 Milliarden Yuan abgesetzt. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2020 entspricht dies einer Steigerung um mehr als 200 Prozent. ●

CHINAS STAU-METROPOLEN

Qingdao jetzt in den Top-Ten

Der am 22. Juli veröffentlichten Stau-Statistik des Online-Kartendienstes von Baidu zufolge ist Qingdao im zweiten Quartal dieses Jahres in die Top-Ten der Staumetropolen „vorgerückt“. Gegenüber der Erhebung im ersten Quartal hat die ostchinesische Wirtschaftsmetropole vier Plätze gutgemacht, besser schlechtgemacht, und liegt jetzt unter 100 Städten des Landes auf Rang 9. Peking, Guiyang und Chongqing sind die Städte mit den verstopftesten Straßen, gefolgt von Changchun, Harbin, Shanghai, Xi'an, Wuhan, Qingdao und Dalian. In allen zehn Städten kommen Autos in der Rush Hour nur im Schnecken tempo voran. In Peking mit insgesamt 6,03 Millionen registrierten Fahrzeugen wurden im



zweiten Quartal 2.147 Staus gezählt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit lag bei 24,3 Kilometern je Stunde. In Qingdao sind 3,14 Millionen Autos zugelassen. 1.383 Staus gab es im zweiten Quartal. Mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 26,64 ging es in der Stadt auch nicht viel schneller als in Peking voran.

Immerhin kamen die Qingdaoer an Wochenenden schneller durch die Stadt. Hier rangiert die Stadt nicht unter den Top-Ten. Bei Wochenendstaus ist Xi'an einsamer „Spitzenreiter“. 1.646 Staus wurden gezählt und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,99 Kilometern je Stunde. Mit durchschnittlich 29,48 Kilometern in der Stunde ging es nur in Leshan noch langsamer durchs Wochenende. ●

BLUMENBÖRSE KUNMING

Order-Volumen im August verdoppelt

Dem chinesischen Mondkalender zufolge war der 14. August 2021 der 7. Tag des 7.

Monats, den die Chinesen als QiXi (七夕) begehen, den Tag der Verliebten. Traditionell ist dies eine Zeit steigender Umsätze in Restaurants und im Blumenhandel. Chinas größter Umschlagplatz für Schnittblumen, das Internationale Blumen- Auktions- und -Handelszentrum Kunming, hat eigenen Angaben zufolge in diesem Jahr doppelt so viele Blumen wie in der QiXi-Saison 2020 verkauft: 80 Millionen Stück. Allein am Dienstag vor dem „großen Tag“ wurden 9,31 Millionen frische Blumen geordert. Nie zuvor wurden, so die Börse, so viele Blumen an einem einzelnen Tag verkauft. Im Vorfeld des Feiertages habe die Börse bis zu 10.000 Pakete an Blumenhändler im ganzen Land verschickt. Normal seien durchschnittlich 3.000 Lieferungen pro Tag.

Kunming ist Hauptstadt der Provinz Yunnan im Südwesten Chinas. Die Provinz ist der größte Blumenproduzent des Landes. 2020 haben Yunnans Blumenzüchter 14,7 Millionen Schnittblumen ausgeliefert. ●

Fotos: 689pic.com (linke Seite) | pt. (rechte Seite)



Karl Waldkirch

Auf Zukunft ausgerichtet

Intelligentes Auslandskapital verleiht dem chinesischen F&E-Drachen Flügel

China investiert massiv in Forschung und Entwicklung. Allein im Geschäftsjahr 2020 wurden insgesamt 377,8 Milliarden US-Dollar diesem Bereich zugeführt. Das entspricht 2,4 Prozent des Bruttosozialprodukts und ist im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von mehr als zehn Prozent.

Chinas Ziele sind sehr ambitioniert: Die Forschungs- und Entwicklungsausgaben sollen sich im Rahmen des 14. Fünfjahresprogramms der wirtschaftlichen Entwicklung (2021–2025) jährlich um mehr als sieben Prozent erhöhen und damit einen Prozentpunkt über den Vorgaben für die Wirtschaftsleistung von mehr als sechs Prozent. Allein für die Grundlagenforschung will das Land noch in diesem Jahr knapp elf Prozent mehr Geld bereitstellen.

Für die künftige Entwicklung wurden verschiedene Schlüsselbereiche definiert, die gezielt gefördert werden: Künstliche Intelligenz der nächsten Generation, Quanteninformation, Hirnforschung, Halbleiterproduktion, Genforschung und Biotechnologie, klinische Medizin und Gesundheit. Ferner sollen auch mehr Labore zur Erforschung von Quanteninformation und künstlicher Intelligenz eingerichtet werden. Elektrofahrzeuge und der neue Mobilfunkstan-



dard 5G haben ebenfalls Priorität. Die 5G-Durchdringung soll in den kommenden fünf Jahren auf 56 Prozent steigen.

Zudem wird die Erforschung des Weltraums, der Tiefsee und der Polargebiete vorangetrieben. Die jüngsten Erfolge in der Luft- und Raumfahrt können sich sehen lassen: China landete im Mai dieses Jahres erstmals auf dem Mars. Bislang haben es nur die Vereinigten Staaten geschafft, ein Erkundungsfahrzeug auf dem Roten Planeten zum Einsatz zu bringen. Gleichzeitig wird seit einigen Monaten eine bemannte Raumstation aufgebaut, deren erste dreiköpfige Besatzung Mitte Juni ins All aufgebrochen ist, um drei Monate in der Station zu arbeiten.

Positiver Domino-Effekt

Chinas Innovationsmanagement setzt wie in anderen Wirtschaftsbereichen auf Know-how-Transfer und intelligentes Kapital aus dem Ausland. Die Strategie ist nachvollziehbar: Die mehr als 300.000 Beschäftigten in den ausländischen Forschungseinrichtungen sollen in der angewandten Forschung und im Forschungsmanagement einen Schneeball-effekt bewirken. Viele Forschungseinrichtungen in den Staatsbetrieben leiden unter Überbesetzung und ineffizi-

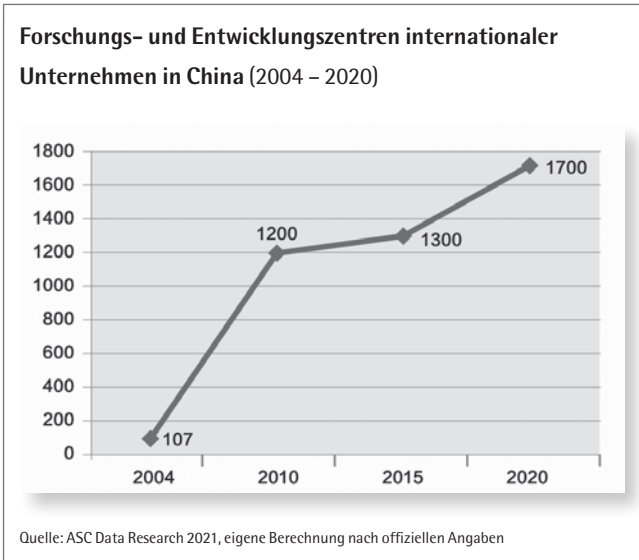
entem Management. Ähnlich wie bei den 100-prozentigen Auslandsunternehmen kann von westlichen Lohn- und Anreizsystemen und anderen Vergütungsmodellen für Dienstleistungen profitiert werden.

Steuerliche Vorteile für Innovationen und Zollerleichterungen sollen den Zuzug von Auslandsinvestitionen nachhaltig sichern. Für ausländisch investierte Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen greift die besondere Rolle des chinesischen Staates bei der Förderung von Innovationen. Seit 2010 stieg die Zahl der Forschungs- und Entwicklungszentren um 40 Prozent. 2020 gab es 1.700 Zentren mehr als zehn Jahre zuvor.

Shanghai kristallisiert sich immer stärker als Chinas Think-Tank heraus. Die Zahlen für die Jahre 2019 bis 2021 belegen eindeutig diesen Trend (siehe Abbildung auf der folgenden Seite). Bemerkenswert ist: Die Hälfte aller privaten Forschungseinrichtungen wurde im Wirtschaftsraum Shanghai angesiedelt. Zwei weitere Forschungscluster entstanden in Nordchina rund um Peking sowie im südchinesischen Perflussdelta, mit jeweils einem Viertel der chinesischen Forschungszentren.

Die Anpassungen an lokale Bedürfnisse und Wünsche sichern nachhaltig den Erfolg eines Produktes in China. Daher betreibt eine Vielzahl international operierender Unternehmen den Aufbau oder Ausbau einer Forschungs- und Entwicklungsabteilung im Land, um passgenaue Produkte für den chinesischen Markt zu entwickeln oder zu modifizieren.

Ingo Göller, CTO Chief Technology Officer / Technischer Direktor, Messer Cutting Systems Group



Forschungs- und Entwicklungszentren internationaler Unternehmen in China (2019 – 2021)

Jahr	Unternehmen
2019	LYCRA Company, Bosch, Nestlé, ZF Friedrichshafen AG, Roche, Audi
2020	Mercedes-Benz, Vitesco Technologie, BSH Home Appliances Group, Renault/Nissan, Arkema, Boehringer Ingelheim, AstraZeneca, Volkswagen, Mindrays
2021	CLARIANT, Johnson & Johnson, Tesla VP, CrystecPharma, Siemens Energy, Oppo, Beiersdorf, BOSAL, Danfoss, dSPACE

Quelle: ASC Data Research 2021, Internetquellen

Von Produktanpassung bis Parallelentwicklung

In der Zusammenarbeit mit China können Erfolge erzielt werden, obwohl sich der Markt, die Kultur und auch der Entwicklungsprozess von Europa unterscheiden. Soll in China für den chinesischen Markt kostengünstig produziert werden, ist es sinnvoll, dass die Produkte zum einen nicht „over engineered“ sind und andererseits Bauteile enthalten, die lokal günstig eingekauft werden können. Um solche Produktanpassungen zu realisieren, ist eine profunde lokale Marktexpertise notwendig. Und es müssen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen in China aufgebaut werden, die solche Modifikationen an einem bestehenden Produkt vornehmen können.

In China wird erfahrungsgemäß schneller entwickelt. Die Risikobereitschaft, mit einem Prototyp in den Markt zu gehen, ist höher, während die Projekte in Europa je nach Vorgehensweise in der Regel von Beginn an sehr strukturiert durchgeplant werden und der Prototypen-Test im Feld erst am Ende der Entwicklung erfolgt. Durch eine Parallelentwicklung zusammen mit chinesischen Partnern kann von beiden Vorgehensweisen profitiert und am Ende ein marktgerechtes und erfolgreiches Produkt angeboten werden.

Projektmanagement entscheidet über Erfolg

In staatlichen Entwicklungseinrichtungen erstickt noch viel Innovation in verknöcherten Hierarchien des Staatsapparates. Zu wünschen wären flache Entscheidungsstrukturen mit hoher Transparenz. Oft ist es schwierig, ein spezielles Forschungsprojekt in eine bestehende Organisationsstruktur zu integrieren. Die Projektorganisation wird horizontal in die Linienorganisation eingebettet. Die Mitarbeiter bleiben disziplinarisch in der Linie, jedoch bekommt der Projektleiter für die Dauer des Projektes Zugriff auf die Ressourcen. Weisungs- und Entscheidungsbefugnisse liegen allein in seiner Hand.

Im chinesischen Umfeld ist es gewöhnungsbedürftig, wenn ein Mitarbeiter neben der Projektstätigkeit weitere Tätigkeiten ausübt, gleichzeitig der Linienvorgesetzte jedoch die Weisungs- und Entscheidungsbefugnis hat. Der Konflikt ist vorprogrammiert, da die Linienvorgesetzten meist andere Interessen als die Projektmitglieder haben. Intensive Kommunikation sowie ein gekonntes Konfliktmanagement sind erforderlich.

Agiles Projektmanagement und Scrum

Agiles Projektmanagement basiert auf Selbstabstimmung und Koordination anstatt auf starren Richtlinien, detaillierten Planungen und Dokumentationen. Das Projektteam muss zu Flexibilität und ständiger Anpassung bereit sein. Voraussetzung ist eine regelmäßige Absprache und Abstimmung im Team.

Scrum ist eine Form des agilen Projektmanagements mit besonderen Regeln und Rollen. Es setzt auf Transparenz der Projektfortschritte und die Beseitigung von Hindernissen im gesamten Projektteam inklusive Kunden. Die Ergebnisse werden in regelmäßigen Abschnitten kontrolliert. Hierbei



THE PRECISION-MAKERS



Poppe + Potthoff steht für Präzision.

Für und mit unseren Kunden entwickeln und fertigen wir technisch anspruchsvolle Metallkomponenten und Systeme für innovative Anwendungen.

**Poppe+Potthoff Engine Components
(Qingdao) Co. Ltd.**

No.8 Jiangshan Middle Road,
Huangdao District
266555 Qingdao City | P.R. China

Poppe + Potthoff GmbH

Dammstraße 17
33824 Werther | Germany
Telefon: +49 5203 9166-0
info@poppe-potthoff.com

www.poppe-potthoff.com

TITELTHEMA

werden nicht nur die Ergebnisse überprüft, sondern auch die Vorgehensweisen. Des Weiteren werden Zieldefinitionen, Pläne und Vorgehen nicht komplett festgelegt, sondern ständig angepasst und detailliert.

Die sozialistische Plan- und Kommando-Wirtschaft ist die etablierte Organisationsform in China – mit rigider Planung von oben nach unten. Dies lässt – ähnlich wie in der fünf Jahrtausende währenden feudalistischen Monarchie – der Eigeninitiative keinen Freiraum. Hinzu kommt, dass die konfuzianische Doktrin meistens stark durch autoritäre Arbeitsstrukturen dominiert ist. Die beschriebenen Managementprozesse setzen bei den Projektmitgliedern jedoch ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Selbstabstimmung und Entscheidungsfreudigkeit voraus.

Eskalationsmanagement und Konfliktlösungspotenziale

Als eine weitere Methode im Projektmanagement ist das Eskalationsverfahren eine festgelegte Vorgehensweise, die klar definiert, in welcher Form und mit welchen Vorarbeiten an welche nächsthöhere Stufe der Organisationshierarchie die Entscheidung weitergegeben wird. Konflikte im Projektmanagement gehören zum Tagesgeschäft, sie belasten und fordern. Bei unterschiedlichen Meinungen und Vorstellungen, die als Konflikt aufeinandertreffen können, hat professionelles Konfliktmanagement das Ziel, Konflikte erst gar nicht eskalieren zu lassen. Es muss Verständnis füreinander geweckt und gesichtswahrende Kompromisse müssen gefunden werden. Neben dem möglichen Gesichtsverlust spielen die Kollektivität und auch das Bedürfnis nach Harmonie eine große Rolle. Des Weiteren wird in China stark auf Hierarchien geachtet. Einen Ranghöheren zu kritisieren oder gar zu übergangen ist ein unverrückbares „No Go“.

Änderungs- und Nachforderungsmanagement

Bei der Durchführung eines Projekts können immer auch Änderungswünsche auftreten. Diese können einerseits durch die Marktanforderungen, andererseits vom Auftraggeber selbst, beispielsweise dem Mutterkonzern, verursacht werden. All diese Änderungen müssen exakt erfasst, beschrieben, bewertet, genehmigt und dokumentiert werden. Hierfür ist das Änderungsmanagement zuständig. Dem professionellen Projektmanagement widerstrebt es, wenn Ziele bewusst schwammig ausgelegt werden, um viel Spielraum bei der späteren

Auslegung zu haben. Außerdem wird der Projektfortschritt durch die fehlende Entscheidungsfähigkeit und langwierige Verhandlungen behindert. Bei Forschungsprojekten sind in der Termin- und Budgetplanung planerische Reserven für auftretende Änderungen unbedingt einzukalkulieren.

Formal folgt auf die Änderungsgenehmigung das Nachforderungsmanagement, das eine Budgeterhöhung und Terminverschiebung bedingt. Zu den besonders Herausforderungen gehört, dass bei chinesischen Projekten zum eigentlichen Kick-off allzu oft noch keine genauen Zieldefinitionen und Leistungsbeschreibungen vorhanden sind. Das ist der dortigen Schnelligkeit und Flexibilität geschuldet.

Präventiv ist es zudem unerlässlich, sich mit dem Know-how-Abfluss konstruktiv auseinanderzusetzen. In China kommt es immer wieder zu Abwerbungen von Spitzenkräften durch Mitbewerber. Hier sollten ein geeignetes Bindungsprogramm mit Bonussystem und leistungsorientierter Entlohnung greifen. Auch das Thema Industriespionage ist zu beachten. Ausgeklügelte Sicherheitssysteme und eine rigide HR-Governance können dem mit wachsamen Augen entgegenwirken. ●

Karl Waldkirch

ist CEO der ASC-Asia Success Company, Neustadt/Shanghai/Hongkong, und berät, coacht und gewinnt Personal im Asiengeschäft.

karl.waldkirch@asc-waldkirch.de

www.asc-seminarzentrum.de | www.asc-waldkirch.de

Seminar-Termine mit Karl Waldkirch

Erfolgreiches Projektmanagement in und mit Asien

▷ 18. – 19. November 2021

Online-Seminar

Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e. V.,
Nürnberg

<https://www.gpm-ipma.de/>

Erfolgreiches Projektmanagement und Zusammenarbeit
mit chinesischen Partnern

▷ 06. – 07. Dezember 2021

Haus der Technik Essen

<https://www.hdt.de/seminare-workshops/>

Erfolgreiche Geschäftsbeziehungen mit chinesischen Lieferanten
und anderen Verhandlungspartnern

▷ 08. – 09. Dezember 2021

Haus der Technik Essen

<https://www.hdt.de/seminare-workshops/>

RHEIN-KOESTER
SEIT 1986

德国莱茵科斯特
始于1986年



RHEIN-KOESTER® 智能科技

📍 Deutschland
Iseron / Munich

📍 China
Qingdao / Zibo / Taicang / Zhuzhou / Wei-
fang / Shenyang / Taian / Shenzhen / Hefei



Verbindung von Produktion und Ausbildung in China nach deutschem Modell
中德产教深度融合服务体系



Angebote für den Transfer von intelligenten Lösungen
中德智能技术转移与公共服务



Ausbildung von Fachkräften für intelligente Fertigung
智能制造专业实训解决方案



<http://www.rhein-koester.com.cn>



4000-976-986

Yu Zihan

Innovation statt Portemonnaie

Nach Mobile-Payment kommt jetzt der e-Yuan

Aus der mehr als 3.000 Jahre zurückliegenden Shang-Dynastie stammen Funde einer Art „Kupfer-Münzen“. Weltweit gibt es keine früheren Belege für aus Metall geprägte Tauschwährungen. Etwa 2.000 Jahre später wurden in der Nördlichen Song-Dynastie sogenannte Tauschzertifikate auf Papier gedruckt, womit erstmals in der Welt eine Art Papiergeld in Umlauf gebracht wurde. Nun will China dem digitalen Geld zum Durchbruch verhelfen – dem Digitalen Renminbi.

Wie Geldmünzen und -scheine ist der Digitale Renminbi (RMB) ein uneingeschränktes Zahlungsmittel, das nicht nur durch die Zentralbank abgesichert ist, sondern zusätzlich durch eine digitale Geheimzahl. Im Unterschied zu Münzen und Papiergeld ist die digitale Währung nicht mit Händen fassbar, sondern „nur“ eine „Kette digitaler Werte“.

Rolle des Digitalen RMB

Grundlage für die „Emission“ des Digitalen RMB ist das von der People's Bank of China revidierte Zentralbankgesetz. Demnach soll, dem Trend der Zeit folgend, neben den bestehenden haptischen Geldmitteln eine gleichberechtigte digitale Währung eingeführt werden. Der Digitale RMB hat denselben Wert wie das im Umlauf befindliche Papiergeld und die Münzen und gilt als Bargeld für den normalen Zahlungsverkehr. Alle drei Geldformen sind als gesetzliche Zahlungsmittel gleichgestellt.

Dem Gesetz zufolge ist der Digitale RMB die Grundlage für eine funktionierende Blockchain-Wirtschaft. Dabei ist eine zweistufige Verwaltung der elektronischen Währung vorgesehen, bestehend aus der Zentralbank (People's Bank of China) und Geschäftsbanken. Das heißt, die Zentralbank gibt die digitale Währung heraus und lässt diese durch die Geschäftsbanken in Umlauf bringen. Mit anderen Worten entsteht ein 1–2–3-System: eine Währung, zwei Depots, drei Zentren. Allein die Zentralbank ist Emittent des Digitalen RMB. Die von der Zentralbank herausgegebene Währung wird in einer besonderen Cloud „gelagert“, dem Zentralbank-Depot, und an die Geschäftsbanken ausgereicht, die

das zweite digitale Depot bilden, über das die Kunden mit dem digitalen Geld versorgt werden. Die drei Zentren – für Zertifizierung, Registrierung, Datenanalyse – dienen sowohl der Verwaltung des Zahlungsverkehrs als auch der Gewährleistung seiner Sicherheit. Ein Aspekt dabei ist, mögliche Schwarzgeldgeschäfte oder Geldwäsche optimaler im Blick zu haben und auszuschließen.

Digitaler RMB im Einsatz

In der ersten Testphase wurde mit Beschluss des Handelsministeriums vom 14. August 2020 der Digitale RMB zunächst in drei Regionen eingeführt – im Wirtschaftsraum Peking-Tianjin-Hebei, im Jangtsedelta und in der südchinesischen Greater Bay Area mit der Provinz Guangdong und den Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macao. Außerdem wurde 2020 und 2021 in Shenzhens Luohu- und Futian-Bezirken sowie in Suzhou getestet, den Digitalen RMB beim Versenden sogenannter Hongbao zu nutzen, der mit Geldzuwendungen gefüllten Roten Umschläge, die zu bestimmten Anlässen verschenkt werden. Damit wurde der Schleier gehoben, der bis dahin über Austausch und Zirkulation der Digitalwährung lag.

Die Zentralbank sieht eine Reihe von Zahlungsmethoden für den Digitalen RMB vor, unter anderem Online- oder Zahlung über mobile Endgeräte. Es können sogenannte Geldbörsen angelegt werden, über die gezahlt wird. Außerdem kann der Digitale RMB wie die normale Währung jederzeit für alle Transaktionen genutzt werden, vorausgesetzt die Handlungspunkte haben

die entsprechende technische Ausrüstung, Scanner und Lesegeräte etwa.

Derzeit werden im Zahlungsverkehr mit dem Digitalen RMB zwei Methoden verwendet. Das Scann-Verfahren, das über die entsprechende APP funktioniert, ist bequem, schnell und erlaubt sowohl das Bezahlen als auch den Empfang von Zahlungen. Die zweite Methode ist die sogenannte Near Field Communication (NFC), die sowohl on- als auch offline funktioniert. Voraussetzung ist, dass der Nutzer eine Hardware-Geldbörse für den Digitalen RMB hat.

Bis Ende Juni 2021 wurden in Shanghai, Suzhou und Shenzhen mit dem Digitalen RMB Transaktionen im Wert von 260 Millionen Yuan realisiert. Umfragen haben gezeigt:



Die überwiegende Mehrheit der Kunden beurteilt die neue Zahlungsmethode als „bequem“, „schnell“ und „einfach handhabbar“. Damit wurden die Erwartungen der Zentralbank erfüllt.

Vorteile des Digitalen RMB

Bereits im Juli 2019 hatte die Zentralbank deutlich gemacht, der Digitale RMB gelte „innerhalb Chinas als Bargeld“ und

seine Verwendung diene damit „im bestimmten Maße“ als „Ersatz für Bargeldgeschäfte“. Mit anderen Worten, die digitale Währung kann frei zirkulieren und im täglichen Zahlungsgeschäft uneingeschränkt genutzt werden. Für die Verbraucher bedeutet dies ein Gewinn an Bequemlichkeit. Sie sind nicht gezwungen, größere Mengen Bargeld mitzuführen, sofern sie ein Smartphone haben, das ihnen als „Geldbeutel“ dient. Dabei kann auf das digitale Geld auch in Bereichen zugegriffen werden, in denen es kein Internet gibt, was ein Unterschied zum weit verbreiteten mobilen Zahlungsverkehr über Anwendungen wie WeChat oder Alipay ist. Mit der Einführung des Digitalen RMB erhöhen sich die Wahlmöglichkeiten im Zahlungsverkehr. Wird bei WeChat oder Alipay bisher allgemein auf eine „Geldbörse“ innerhalb der Anwendung zurückgegriffen, die „gefüllt“ werden muss, oder direkt auf ein verknüpftes Bankkonto, können Anwender beim Zahlen künftig auch auf das eigene Guthaben Digitaler RMB zugreifen.

Mit der Verwendung der digitalen Währung erhöht sich die Sicherheit im Zahlungsverkehr, weil die Transaktionen auf den verschiedenen Ebenen freigegeben werden. Damit kann jede Bewegung im Bedarfsfall eindeutig nachvollzogen werden. Zudem wird auf diese Weise Geldwäsche erschwert und Missbrauch mit Geldanlagegeschäften kann verhindert werden. Für Unternehmen bedeutet die Einführung des Digitalen RMB erhöhte Effizienz der innerbetrieblichen Finanzverwaltung, was Kosten spart. Auf staatlicher Ebene wird erwartet, die zentrale Finanzpolitik mit dem Digitalen RMB stringenter gestalten zu können. Gleichzeitig soll die digitale Währung die Internationalisierung des Chinesischen Yuans weiter voranbringen.

Perspektiven

Die Digitalisierung der Finanzdienstleistungen ist ein Trend, dem auch im 14. Fünfjahresprogramm der wirtschaftlichen Entwicklung bis 2025 Rechnung getragen wird. Dazu soll die digitale Währung in Etappen eingeführt werden. Schon 2020 hatte die Zentralbank die ersten Pilot-Gebiete benannt: Shenzhen, Suzhou, Xiong'an, Chengdu sowie die Austragungsorte der Olympischen Winterspiele 2022. Im vergangenen Jahr kamen weitere sechs hinzu: Shanghai, Hainan, Changsha, Qingdao, Dalian und Xi'an.

Obwohl in all diesen Regionen der Digitale RMB bereits genutzt werden kann, heißt dies nicht, dass er bereits umfassend und formell eingeführt wurde. Mit der Pilot-An-



wendung sollen vor allem Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit getestet werden. Erst wenn sich das Zahlungsmittel und -system als vollkommen ausgereift erweist, wird es landesweit nutzbar gemacht.

Die Anwendung soll künftig weiter diversifiziert werden. Während derzeit nur zwei Methoden zur Verfügung stehen – das mobile Scannen und die Endgerät-zu-Endgerät-Kommunikation (NFC) –, sollen dann mit Konten verbundene „digitale Geldbörsen“ genutzt werden können und Zahlungen über Strich-Codes, mit Bank- oder Debit-Karten et cetera ermöglicht werden. Damit soll jedem Kunden ein Angebot zur Verfügung stehen, das seinen Zahlungsgewohnheiten entspricht.

Selbstverständlich soll die digitale Währung für das komplette Spektrum von Alltagsausgaben nutzbar gemacht werden, angefangen von der Begleichung von Rechnungen für die Lieferung von Strom, Gas und Wasser über den öffentlichen Nahverkehr, Tourismus und Restaurants bis hin zum Tanken, Express-Lieferdienstleistungen sowie Sport- und Kulturveranstaltungen. Außerdem soll er privaten Anlagegeschäften dienen. Gleichzeitig wird der Digitale RMB

zu einer Verrechnungswährung im Geschäftsalltag von Unternehmen.

Mir der digitalen Währung werden zudem internationale Transaktionen erleichtert, weil weder Referenzbanken im Ausland notwendig sind noch aufwändige Überweisungsformalitäten. Ein Problem ist bisher beispielsweise, dass im SWIFT-Verfahren keine Dokumentation in Chinesisch möglich ist. Insgesamt sind Auslandsüberweisungen mit den heutigen Verfahren recht kostspielig. Das alles fällt mit digitalen Währungen weg. Voraussetzung ist, dass beide Seiten eine „digitale Geldbörse“ angelegt haben. Auslands- und Inlandsüberweisungen erfolgen dann nach demselben Muster wie private Zahlungsgeschäfte, ohne zusätzlich Geschäftsbanken oder andere Finanzinstitute als Vermittler einschalten zu müssen. Damit kann der Zahlungsverkehr effizienter abgewickelt werden.

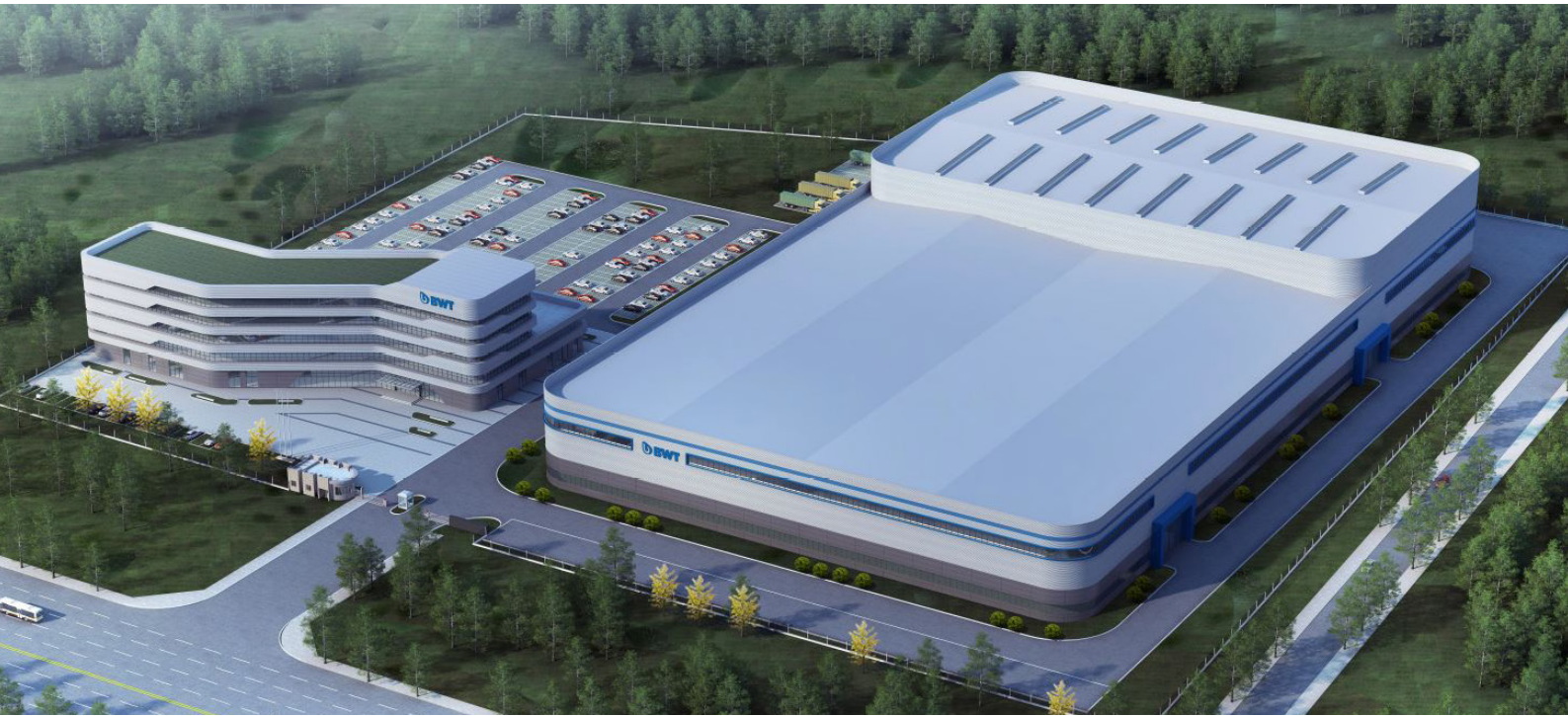
Gleichzeitig erhöht sich die Rolle des Chinesischen Yuans als internationales Zahlungsmittel. Bisher wickelt China seinen Außenhandel nur zu etwa vier Prozent in chinesischer Währung ab. Dagegen wurden im vergangenen Jahr 88 Prozent aller Außenhandelsgeschäfte in US-Dollar abgewickelt. Hinzu kommt, dass die USA

das SWIFT- und andere US-Dollar-dominierte Zahlungssysteme gern nutzen, um Druck auf Staaten auszuüben. Mit dem Digitalen RMB kann diese Hürde umgangen werden.

Ein weiterer Aspekt ist die bessere Kontrolle der Finanzmärkte, damit sie als „Dienstleister“ der Wirtschaft eine optimalere Wirkung haben. Big Data, künstliche Intelligenz, Cloud-Finanzbuchhaltung helfen, Prozesse zu vereinfachen. Vor allem können, so die Überlegungen der Zentralbank, mit dem Digitalen RMB Finanzspekulationen vermieden und kleineren Unternehmen kann der Zugang zu Finanzierungen erleichtert werden. Finanzinstituten bringt die Einführung der digitalen Währung und die damit einhergehende Verdrängung des Papiergeldes Kostenersparnisse, weil Umlaufmittel-Depots nicht mehr unterhalten werden müssen. ●

Yu Zihan

ist Kapitalmarktexpertin bei CITIC Securities (Shandong) in Qingdao. yuzihan@citics.com



Zwei Unternehmen – ein Ziel: innovative, nachhaltige Wasseraufbereitungsprodukte für China & die Welt

BWT – Europas Marktführer in der Wasseraufbereitung – errichtet gemeinsam mit Haier im Rahmen eines Joint Ventures eine innovative Smart Water Equipment Factory im Deutsch-Chinesischen Ökopark Qingdao und setzt damit seinen Expansionskurs im chinesischen Markt, in dem das Unternehmen bereits seit 1999 aktiv ist, fort.

Mit der Gründung des strategischen Joint Ventures haben sich die beiden Unternehmen gemeinsam zum Ziel gesetzt, der chinesischen Bevölkerung durch innovative, nachhaltige, ressourcenschonende Wasseraufbereitungsprodukte sicheres, gesundes und schmackhaftes Trinkwasser direkt aus der Leitung zur Verfügung zu stellen. BWT's weltweit führendes Know-How in der Entwicklung und Produktion von Wasseraufbereitungsprodukten garantiert modernste technologische Lösungen mit patentierten Verfahren

sowie höchste Produktqualität nach europäischen Standards. Mit einem Netzwerk von über 33.000 Shops und rund 300.000 Servicetechnikern ist Haier der ideale Marktpartner für den flächendeckenden Vertrieb und Service dieser innovativen, nachhaltigen Produktpalette.

Der erste Bauabschnitt mit einer Produktionsfläche von 57.000m² wird 2022 in Betrieb genommen.



UTS RO



PREFILTER



SOFTENER



MULTIMEDIA FILTER



Raymond Kok

Chinas Antwort auf restriktive Maßnahmen des Westens

Gesetz zur Abwehr ausländischer Sanktionen

Die zunehmenden Spannungen zwischen den USA und China gipfelten am 23. Juli 2021 in den jüngsten Sanktionen der chinesischen Regierung gegen den ehemaligen US-Handelsminister Wilbur Ross und sechs weitere amerikanische Staatsangehörige. Es ist das erste Mal, dass China Gegenmaßnahmen auf Grundlage seines neuen Gesetzes zur Abwehr ausländischer Sanktionen verhängt hat.

Das sogenannte „Anti-Auslandssanktionengesetz“ wurde am 10. Juni 2021 vom chinesischen Gesetzgeber erlassen. Das Gesetz ist eine Reaktion auf die restriktiven Maßnahmen, die die US-Regierung im Juli 2020 auf Grundlage des „Hongkonger Autonomiegesetzes“ ergriffen hat, sowie auf die Sanktionen, die mehrere Länder im März dieses Jahres wegen angeblicher Menschenrechtsverletzungen in Xinjiang verhängt hatten. Die chinesische Regierung verfügt nun über ein weiteres rechtliches Instrument, um auf ausländische Sanktionen mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu reagieren. Hiervon betroffen sind Einzelpersonen und Unternehmen, die in China Geschäfte machen, sowie andere im Land tätige ausländische Akteure.

Reichweite und Anwendung

Obwohl das „Anti-Auslandssanktionengesetz“ nur 16 Artikel enthält, hat es einen weitreichenden Anwendungsbereich. Artikel 3 des Gesetzes ist hierbei von besonderer Bedeutung. Er ermächtigt die zuständigen Abteilungen des Staatsrats dazu, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, wenn ein anderes Land internationales Recht und die grundlegenden Standards der internationalen Beziehungen verletzt, um

- China unter einem Vorwand einzuschränken und zu hemmen
- diskriminierende und einschränkende Maßnahmen gegen chinesische Bürger oder Organisationen zu ergreifen oder
- sich in Chinas innere Angelegenheiten einzumischen.

Artikel 3 legt nicht ausdrücklich fest, ob alle Voraussetzungen gleichermaßen erfüllt sein müssen. Darüber hinaus wird die Bedeutung der einzelnen Begriffe nicht näher erläutert, was den Behörden bei der Anwendung des Gesetzes einen großen Ermessensspielraum einräumt.

Das Gesetz sieht auch eine Liste mit Gegenmaßnahmen vor. Personen, gegen die Sanktionen erhoben werden, die also auf der „schwarzen Liste“ stehen, kann die Einreise nach China verweigert werden oder sie können aus China abgeschoben werden. Auch kann ihr Vermögen und ihr Eigentum eingefroren und es ihnen verboten werden, mit chinesischen Personen und Organisationen zusammenzuarbeiten. Alle von den Behörden auf Basis dieses Gesetzes getroffenen Entscheidungen sind endgültig und müssen nicht noch einmal gerichtlich überprüft werden.

Bemerkenswert ist, dass das Gesetz sich nicht nur gegen Personen und Organisationen richtet, die Sanktionen



Raymond Kok ist Rechtsanwalt (Deutschland) und Partner bei Luther Law Shanghai. Seit 2008 ist er als Rechtsanwalt in der Volksrepublik China tätig und verfügt über umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen im Gesellschafts- und IP-Recht.

raymond.kok@cn.luther-lawfirm.com

gegen chinesische Staatsbürger verhängen oder durchführen, sondern auch gegen weitere Personen und Organisationen, die mit diesen in Verbindung stehen. Die zuständigen Abteilungen des Staatsrats können auch direkte Gegenmaßnahmen gegen beispielsweise Ehepartner und unmittelbare Familienangehörige der aufgeführten Personen sowie Führungskräfte oder Kontrollpersonen der aufgelisteten Organisation verhängen.

Konsequenzen bei Nichteinhaltung

Chinesischen Staatsbürgern drohen Verwaltungsstrafen, sollten sie mit Einzelpersonen oder Organisationen handeln, die auf der „schwarzen Liste“ stehen. Den betroffenen

Organisationen und Personen, einschließlich ihrer in China tätigen Tochtergesellschaften kann die Ausübung „relevanter Aktivitäten“ eingeschränkt oder verboten werden. Der Begriff „relevante Aktivitäten“ ist in dem Gesetz nicht eindeutig definiert und kann weit ausgelegt werden.

Des Weiteren sollen Personen und Organisationen keine Sanktionen ausländischer Staaten gegen chinesische Staatsangehörige durchsetzen oder an deren Durchsetzung mitwirken. Artikel 12 verpflichtet somit zu einer Blockierung der Sanktionen, die gegen China gerichtet sind. Es ist zu beachten, dass die Blockierungspflicht nicht nur für Personen und Organisationen innerhalb des chinesischen Territoriums gilt, sondern auch für die, die sich im Ausland befinden. Jeder Verstoß gegen die Blockierungspflicht führt zu einer zivilrechtlichen Haftung. Gemäß Artikel 12 kann jede chinesische Person oder Organisation, deren Interessen durch ausländische diskriminierende restriktive Maßnahmen geschädigt werden, Unterlassungsansprüche geltend machen und eine Schadensersatzklage erheben. Da alle Organisationen und Personen unabhängig von ihrem Standort der Blockierungspflicht unterliegen, können auch diejenigen, die keine Niederlassung in China haben, zivilrechtlichen Ansprüchen in China ausgesetzt sein. Es bleibt abzuwarten, ob die rechtlichen Hürden, die mit der Vollstreckung von Gerichtsurteilen im Ausland verbunden sind, chinesische

Akteure von Klagen gegen ausländische Geschäftspartner abhalten werden.

Aussicht

Die Definition „ungerechtfertigt“ bleibt im Gesetz offen. De facto können chinesische Unternehmen durch den großen Spielraum von der Regierung angewiesen werden, sich nicht an ausländische Sanktionen zu halten. Obwohl noch keine Durchführungsmaßnahmen erlassen wurden, haben die jüngsten Ereignisse gezeigt, dass die chinesische Regierung das Gesetz in Reaktion auf die von den Vereinigten Staaten verhängten Sanktionen gegen sieben chinesische Beamte, die sich angeblich der Untergrabung der Demokratie in Hongkong schuldig gemacht haben, recht umfassend anwendet.

Letztendlich könnte das neue Gesetz Unternehmen dazu zwingen, sich zwischen dem Zugang zum chinesischen Markt und zum US-amerikanischen Markt zu entscheiden. Insbesondere Unternehmen, die sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in China tätig sind, sollten das potenzielle Risiko abschätzen und sich darauf vorbereiten, ihre US-amerikanischen oder chinesischen Tochtergesellschaften vom Rest ihrer Geschäftstätigkeit isolieren oder sich für einen der beiden Märkte entscheiden zu müssen. ●

RECHT KOMPAKT: Gesetz zum Schutz personenbezogener Daten gilt ab 1. November 2021

Datenverarbeitung personenbezogener Daten (PD): PD sind Daten, die sich auf bestimmte beziehungsweise dadurch bestimmbare Individuen beziehen. Datenverarbeitung umfasst unter anderem das Erheben, Speichern, Nutzen, Verarbeiten, Übermitteln, Bereitstellen und Löschen von PD.

Extraterritorialer Effekt des Gesetzes, wenn (a) PD von außerhalb Chinas befindlichen Individuen in China verarbeitet werden oder (b) eine Verarbeitung von PD außerhalb Chinas der Lieferung von Waren/Diensten an Individuen in China oder der Verhaltensanalyse von Individuen in China dient oder anderweitig dem Extraterritorialeffekt unterliegt. Ausländische Datenverarbeiter haben Datenschutzbeauftragte in China zu benennen.

Die **Verarbeitung von PD** ist zum Beispiel zulässig, wenn die Zustimmung des Datensubjekts vorliegt oder sie der legalen Personalverwaltung oder der Vertragserfüllung dient, sofern das Datensubjekt Partei ist, oder sie im öffentlichen Interesse liegt.

Rechtmäßigkeit grenzüberschreitender Übermittlung von PD

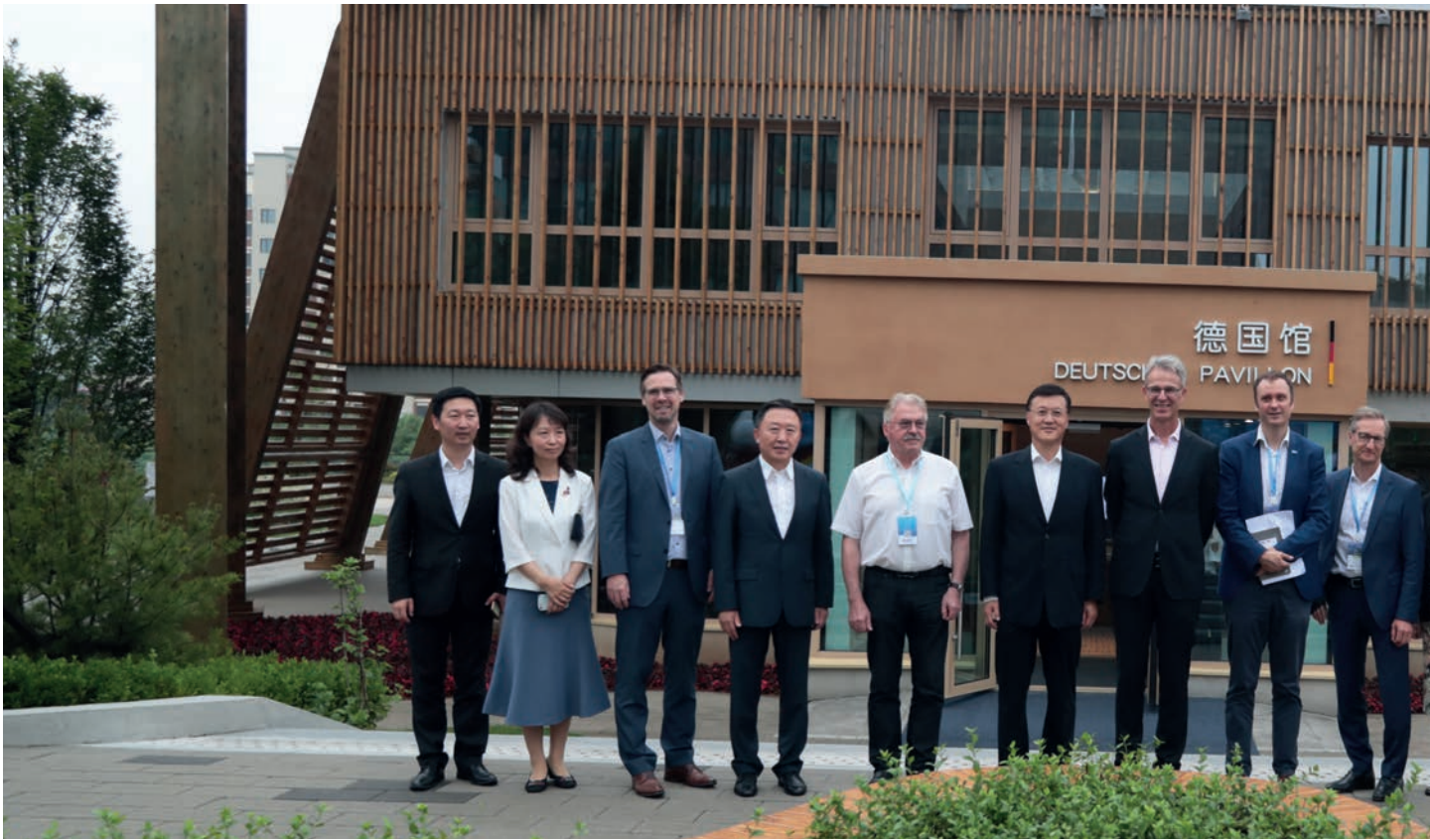
bedingt unter anderem die Zustimmung des Datensubjekts + ein legitimes Interesse an der Datenübertragung + Gewährleistung des Übermittlers zur Einhaltung des Gesetzes im Ausland + eine gesetzliche Basis der Datenübertragung unter anderem in folgender Form:

- falls der Übermittler ein „operator of critical information infrastructure“ ist beziehungsweise bestimmte Datenmengen überschritten werden, ist eine Sicherheitsüberprüfung durch die China Cyberspace Administration (CCA) nötig, andernfalls gilt, dass
- Übermittler eine Datenschutzzertifizierung nach CAC Vorgaben benötigen oder mit dem Empfänger eine CAC-Datenschutzvereinbarung eingehen. ●

Susanne Rademacher, Partner, ADVANT Beiten Burkhardt
Rechtsanwaltsoges. mbH, Repräsentanz Peking
Susanne.Rademacher@advant-beiten.com

Ökopark-News

- 24 Xplore China: Deutsche Kammer zu Besuch in Qingdao
- 26 Zukunftsindustrien werden zu Qingdaos Markenzeichen
Gespräch mit Clas Neumann
- 27 Investitionen und Produktionsvolumen deutlich zugelegt
- 27 BWT-Haier:
Grundstein für modernes Werk für Wasseraufbereitungstechnologie gelegt
- 28 Freihandelszone Qingdao: Grün zum Programm erhoben
- 28 Erfolgreiche fünf Jahre: German Enterprise Centre feiert Jubiläum
- 30 Um Fußballkultur geht es
FC-Bayern-Trainer bringt in Qingdaos Fußballschule neuen Schwung
- 31 Pianos + Malerei = Museum
- 32 Im Ökopark getroffen: Pan Peng
Deutsche und Chinesen zusammenbringen –
Gegenseitiges Verständnis beginnt im Kleinen



Xplore China: Deutsche Kammer zu Besuch in Qingdao

Es ist wichtig, die „Komfortzone“ der Städte der 1. Reihe, in denen die meisten deutschen Investitionen in China konzentriert sind, zu verlassen und Geschäftsmöglichkeiten in den nicht weniger boomenden Städten der 2. Reihe zu sondieren. So in etwa formulierte Clas Neumann, Präsident der Deutschen Handelskammer in China (Ostchina), die Ziele der Veranstaltungsserie „Xplore China“. Nach Hainan war die ostchinesische Küstenstadt Qingdao Station. Mehr als 30 Vertreter deutscher Unternehmen aus allen Bereichen der Wirtschaft haben sich vom 16. bis 18. Juni über wirtschaftliche Strategien der Stadt informiert, mit Regierungsvertretern über Perspektiven der Kooperation diskutiert sowie Unternehmen und Forschungseinrichtungen besucht. Die starke industrielle Basis der Provinz Shandong im Allgemeinen und Qingdaos im Besonderen sowie Deutschlands Industrie 4.0 bildeten einen guten „Match“, so Clas Neumann.

Qingdaos Ausrichtung auf Innovation bietet auch deutschen Unternehmen Möglichkeiten für zukunftsweisende Kooperationen mit chinesischen Partnern.

Ein Höhepunkt der Erkundungsreise nach Qingdao war der Besuch im Deutsch-Chinesischen Ökopark. Das Gewerbegebiet ist ein besonderes Symbol deutsch-chinesischer Kooperation. Das betonte der scheidende Deutsche Botschafter in China, Clemens von Goetze, in einer Videobotschaft. Er nannte den Ökopark einen „zuverlässigen Partner“, was sich nicht nur bei der Betreuung von sieben durch die Deutsche Auslandshandelskammer in China organisierten Charterflügen für nach China rückkehrende deutsche Manager und deren Familienangehörige im vergangenen Jahr bewiesen habe. Der Botschafter betonte, der Ökopark steht für eine nachhaltige Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung. Chinas Ziel, bis zum Jahr 2060 CO₂-Neutralität zu erreichen,



biete gerade deutschen Unternehmen vielfältige Chancen für Kooperationen. Im Ökopark besuchte die Kammerdelegation unter anderem das Passivhaus-Technikzentrum. Das erste alleinstehende Passivhaus in Asien wurde in Kooperation mit deutschen Partnern errichtet und ist ein Beispiel für nachhaltiges Bauen. Im BGI, dem größten Genforschungszentrum Chinas, informierten sich die Delegationsteilnehmer über den Aufbau der einzigartigen biomarinen Genbank sowie die Arbeiten zur Bekämpfung der Corona-Pandemie.

Bei einem Wirtschaftsforum unterstrich der Vorsitzende der Qingdaoer Politischen Konsultativkonferenz, Yang Jun, die Bedeutung der Kooperation mit Deutschland, das im vergangenen Jahr der größte Handelspartner der Stadt war. Deutsche Unternehmen führen nach Volumen die Liste der Investoren an. Yang Jun verwies auf das Anfang dieses Jahres verabschiedete „Dokument Nr. 1“, das den umfassenden Ausbau der Zusammenarbeit mit Deutschland zum Programm macht. Neben der starken wirtschaftlichen Kooperation spielten historische Bande und enger gesellschaftlich-kultureller Austausch eine besondere Rolle. Ein Symbol dieser umfassenden Kooperation sei das Logo von Haier. Der Hersteller weißer Ware, der inzwischen ein komplettes Smart-Home-Angebot hat und in vielen anderen Industrie-

bereichen der 4. Generation aktiv ist, wurde ursprünglich als Joint Venture mit Liebherr gegründet. Das Logo besteht aus zwei Jungen: einem schwarzhaarigen chinesischen und einem blonden deutschen.

Clas Neumann verwies in seiner Rede darauf, dass China ein Schlüsselmarkt für deutsche Investitionen im Ausland bleibe. Abzugstendenzen könne er nicht feststellen. Vielmehr würden deutsche Unternehmen zunehmend lokalisieren und im Land Forschungs- und Entwicklungskapazitäten aufbauen. Qingdao als „Innovations-Powerhouse“ biete dafür gute Möglichkeiten.

Er ging auch auf die Notwendigkeit des persönlichen Austauschs von Experten ein. „Nicht alles kann über Video-Schalten gelöst werden.“ Er dankte Qingdao dafür, dass die Stadt in diesem Sommer erneut Charter-Flüge für deutsche Manager empfängt und betreut. Wang Li, Vizepräsidentin des Verwaltungskomitees des Deutsch-Chinesischen Ökoparks sagte, die Kollegen seien stolz, Teil der „Luftbrücke der Freundschaft“ zu sein.

Konkret ging es dann beim Matchmaking zu: Vertreter aus rund 40 Qingdaoer Unternehmen nutzten die Chance, um mit ihren deutschen Partnern Ansätze für künftige Kooperation zu sondieren. ● pt

Zukunftsindustrien werden zu Qingdaos Markenzeichen

Gespräch mit Clas Neumann

Deutsche Industrie 4.0 plus Qingdaos Industrietradition – das ist eine ideale Kombination, die zu einem Markenzeichen für Qingdao werden kann, sagt der Präsident der Deutschen Handelskammer in China (Ostchina), Clas Neumann. Nachhaltigkeit, die Grundidee des Deutsch-Chinesischen Ökoparks, beginne in China gerade erst zu zünden. Damit habe der Ökopark in der auf eine qualitativere Entwicklung ausgerichteten chinesischen Wirtschaftsstrategie eine besondere Stellung.



Herr Neumann, die Kammer ist unter dem Motto „Xplore China“ auf Tour. Mit welchem Ziel?

Die Deutsche Kammer hat erkannt, dass wir uns nicht nur auf die großen Städte in China konzentrieren können. Peking, Shanghai, Kanton, auch Shenzhen kennen die meisten. Dort sind sehr viele deutsche Unternehmen ansässig. Doch kleinere Städte, die nicht immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, bieten ebenso Möglichkeiten für Investitionen und Kooperationen. Um darauf aufmerksam zu machen und neue Potenziale zu erschließen, organisiert die Kammer diese Reisen.

Sie waren zuerst in Hainan. Jetzt in Qingdao. Warum?

Selbstverständlich schauen wir bei der Auswahl der Ziele, in welchen Regionen und Städten sich etwas bewegt. Das ist in Qingdao der Fall. Gerade im Hochtechnologie-Bereich. Hinzu kommen die sehr intensiven Verbindungen mit Deutschland.

Welchen Eindruck haben Sie von der Stadt gewonnen?

Einen sehr guten – sowohl von den Unternehmen als auch von dem, was sich hier in Forschung und Entwicklung bewegt. Mir war gar nicht so richtig bewusst, dass hier die Universitäten in der angewandten Forschung so stark sind. Dazu die neuen Industrien, beispielsweise im Bereich Elektromobilität und Ladeinfrastruktur. Viele Marktführer in dieser Branche kommen aus Qingdao.

Qingdao will in den kommenden Jahren zu einem Power-House zwischen der Region Peking-Tianjin-Hebei im Norden und dem Jangtsedelta im Süden werden. Sehen Sie dieses Potenzial und welche Chancen erwachsen daraus für deutsche Unternehmen?

Die Region hat in der Tat Potenzial. Dafür sorgt allein schon die Lage direkt am Ozean. Das sorgt immer für schnelle Entwicklung, wie dies ja auch in anderen Gegenden und Ländern zu sehen ist. Dazu kommt, dass sich die Stadt von traditionellen Industrien, etwa Schiffbau und andere Schwerindustrien, konsequent neuen Industrien zuwendet. Diese Zukunftsin dustrien können zu einem Markenzeichen werden.

Welchen Platz hat der Deutsch-Chinesische Ökopark bei der Entwicklung dieser Zukunftsindustrien?

Der Deutsch-Chinesische Ökopark hat aus meiner Sicht eine ideale Position. Wir bringen aus Deutschland Industrie 4.0, das Konzept, die Plattform ein. Eine Reihe deutscher Unternehmen, die im Ökopark investiert haben, sind in diesem Bereich tätig. Dazu kommt Qingdaos Industrie. Beides miteinander kombiniert, könnte zu Qingdaos Alleinstellungsmerkmal werden, so wie es etwa in Shenzhen die Elektronik ist. Qingdao als Zentrum der schon immer industriell geprägten Provinz Shandong kann sich damit von anderen Standorten absetzen.

Die Regierungschefs beider Länder standen sozusagen an der Wiege des Deutsch-Chinesischen Ökoparks. Als Industriepark hat er gerade für die deutsch-chinesischen Beziehungen eine besondere Rolle. Sie sind das erste Mal hier. Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Für eine fundierte Analyse war ich sicherlich nicht lang genug hier. Aber mein erster Eindruck ist durchaus positiv. Rund 40 deutsche Unternehmen sind bereits hier. Das zieht auch Firmen aus anderen Ländern an. Nicht umsonst heißt das Gewerbegebiet Ökopark. Das heißt, von Anfang an geht es auch um nachhaltige Entwicklung. Diese Idee beginnt jetzt erst so richtig zu zünden. Denn China legt auf Nachhaltigkeit, auf höhere Qualität der Entwicklung immer mehr Aufmerksamkeit. Der Ökopark ist in dieser Hinsicht ein idealer Standort.

Ganz offen gesagt: Ich bin nicht mit besonderen Erwartungen hergekommen. Insofern wurden meine Erwartungen sogar übererfüllt. Ich bin sehr überrascht, was sich hier entwickelt und nehme sehr viele positive Eindrücke zurück nach Shanghai. ●

Das Gespräch führte Peter Tichauer



Investitionen und Produktionsvolumen deutlich zugelegt

Laut aktuellem Arbeitsbericht der Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit (Deutsch-Chinesischer Ökopark) ist das industrielle Produktionsvolumen im ersten Halbjahr 2021 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 61 Prozent auf 7,64 Milliarden Yuan gestiegen, rund eine Milliarde Euro. Ausländische Investitionen beliefen sich auf 105 Millionen US-Dollar (plus 41 Prozent). Inländische Unternehmen investierten 2,3 Milliarden Yuan (plus 42 Prozent). Die Anlageinvestitionen im Gewerbegebiet erreichten ein Volumen von 9,76 Milliarden Yuan, was 850 Millionen Yuan über der geplanten Summe liegt. Mit einem Plus von 37,5 Prozent stiegen die Steuereinnahmen auf 7,64 Milliarden Yuan. ●



BWT-Haier: Grundstein für modernes Werk für Wasseraufbereitungstechnologie gelegt

Fast auf den Tag genau zwei Jahre nach der Vertragsunterzeichnung in Düsseldorf wurde am 22. Juni im Deutsch-Chinesischen Ökopark der Grundstein für eine Smart Factory für Trinkwasser-

aufbereitungstechnik gelegt, die in einem Joint Venture der BWT Holding GmbH, Mondsee, mit Haier Qingdao gebaut wird. Die erste Bauphase soll Ende 2023 seiner Bestimmung übergeben werden. Auf dem 60.000 Quadratmeter großen Areal entsteht mit Investitionen von 60 Millionen Euro eine Fabrik für Spitzentechnologie zur Aufbereitung von Trinkwasser, das den weltweit höchsten Reinheitsstandard entspricht und, wie BWT-Geschäftsführer Andreas Weißenbacher sagte, „sicher, gesund und schmackhaft ist“. Die Kapazität soll bei 1,28 Millionen Einheiten liegen. Gleichzeitig entsteht ein Forschungs- und Entwicklungszentrum. In den Aufbau von Logistik und Vertrieb investieren die Joint-Venture-Partner weitere 12 Millionen Euro. Rund 600 Arbeitsplätze werden am Standort entstehen.

Für BWT (BWT steht für Best Water Technology) ist es die erste große Investition in Asien. Der Vizepräsident des Verwaltungskomitees des Deutsch-Chinesischen Ökoparks, Xu Haijie, betonte, für den Joint-Venture-Partner Haier, der unter anderem seine Industrie-4.0-Plattform einbringt, sei es schon das zehnte Unternehmen im auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Gewerbegebiet. Andreas Weißenbacher sagte bei der Grundsteinlegung, die Entscheidung, gemeinsam mit Haier im Ökopark in eine „ultramoderne, ökologische und smarte Produktion“ zu investieren, sei richtig gewesen. China sei der größte Markt für Trinkwasseraufbereitungsanlagen mit anspruchsvollen Kunden. „Der heute gelegte Grundstein für das neue Werk ist der Grundstein für den künftigen Erfolg im Markt“, so der Geschäftsführer, der versicherte, alles zu tun, damit das Werk sowohl im Zeit- als auch im geplanten Budgetrahmen gebaut wird. ●

Freihandelszone Qingdao: Grün zum Programm erhoben

Am 24. Juni hat die Teil-Zone Qingdao der Pilot-Freihandelszone Shandong einen Plan für eine umweltfreundliche und nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Dabei orientiert sie sich an internationalen Normen, die im gesamten Gebiet der Zone verbindlich umgesetzt werden. Nach eigenen Angaben ist die Freihandelszone Qingdao die erste Freihandelszone in der Welt, die diesen Schritt geht.

Mit knapp mehr als einem Dutzend Quadratkilometern ist auch der Deutsch-Chinesische Ökopark Teil der Freihandelszone. Das Gewerbegebiet, dessen Gründung im Jahr 2013 auf eine Vereinbarung zwischen den Regierungen Deutschlands und Chinas zurückgeht, war auch das erste, das sich einen Normen-Katalog für eine nachhaltige Entwicklung gegeben hatte. Dieser wurde in Kooperation mit deutschen Experten entwickelt und vom TÜV Nord zertifiziert. ●

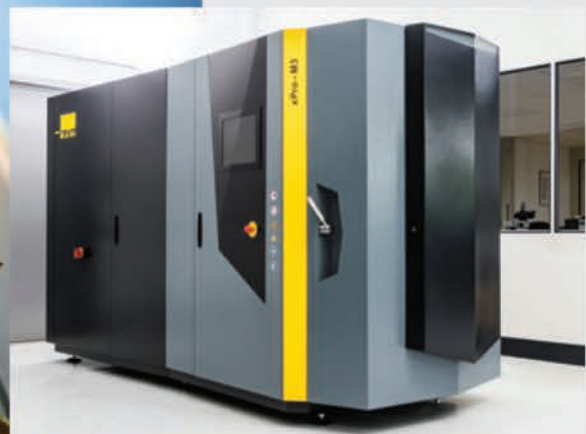
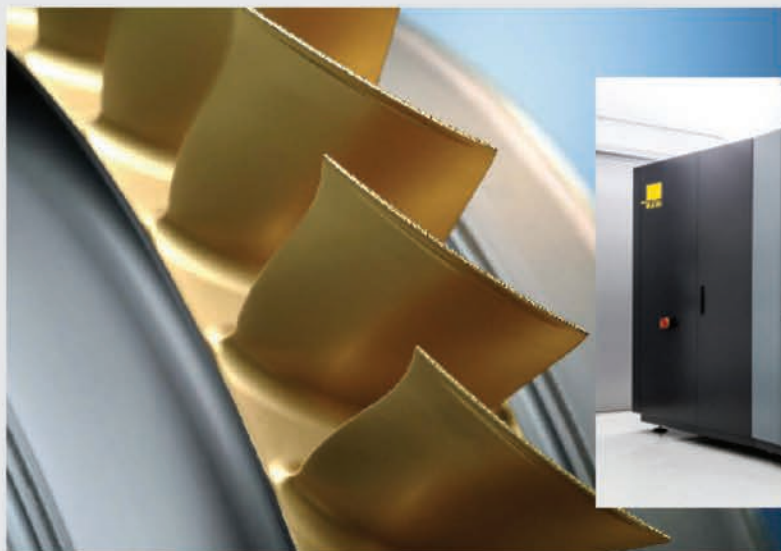


Erfolgreiche fünf Jahre: German Enterprise Centre feiert Jubiläum

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Als das German Enterprise Centre Qingdao (GECQ) im Deutsch-Chinesischen Ökopark am 3. September 2016 offiziell eröffnet wurde, hatte es ganze zwei Mieter. Heute, fünf Jahre später, sind es 30. Die Belegungsrate ist von knapp über vier auf 77 Prozent gestiegen. Wurden im ersten Jahr ganze sechs Veranstaltungen durchgeführt, hat sich die Zahl inzwischen auf 79 summiert. Im Durchschnitt 16 Veranstaltungen im Jahr.

Das Team, das hinter dieser Entwicklung steht, sei selbst überrascht gewesen, als die Statistiken in Vorbereitung auf die Fünfjahres-Feier am 4. September 2021 auf dem Tisch lagen, sagt GECQ-Geschäftsführerin Kerstin Kaehler. Für sie fühle es sich fast wie von eins auf hundert an: „Ganz ehrlich, anfangs war ich mir nicht sicher, ob es gelingen wird, das German Enterprise Centre in so kurzer Zeit zu einer Marke aufzubauen.“ Gemeinsam mit ihrem kleinen, aber schlagkräftigen und engagierten Team habe sie davon profitiert, dass 2016 die Entwicklung im Ökopark nach anfänglich etwas holpriger Entwicklung begann, Fahrt aufzunehmen. Die Geschäftsführung wusste damals sehr genau, „in welche Richtung sich der Zug bewegen sollte“ und habe das German Enterprise Centre nicht nur als eine Art „Aushängeschild“ betrachtet, sondern auch jederzeit unterstützt. „Gemeinsam sind wir gewachsen“, schaut Kerstin Kaehler auf die vergangenen fünf Jahre zurück und schätzt selbstbewusst ein, mit dem German Enterprise Centre dem Standort Qingdao und insbesondere dem Standort Ökopark zu mehr Ansehen verhelfen zu haben. Gefeiert haben das mit dem GECQ-Team am 4. September rund 100 Gäste. ●

Thin Film Technology for hard, wear resistant and tribological coatings



Um Fußballkultur geht es

FC-Bayern-Trainer bringt in Qingdaos Fußballschule neuen Schwung



Sven Vierbuchen will nicht nur gute Fußballer heranbilden, sondern helfen, eine Fußballkultur zu entwickeln.

„Wenn der nächste Thomas Müller aus Huangdao kommt, das wäre doch toll.“ Sven Vierbuchen sagt's – und strahlt über das ganze Gesicht. Die Latte hat er sich sehr hoch gelegt. Zweifel, seine Ziele zu erreichen, hat er nicht. Fußball ist für ihn Passion. Die Begeisterung für den Sport, der sowohl starke Persönlichkeiten hervorbringt als auch die Fähigkeit schult, im Team zu agieren und für den Erfolg der Mannschaft alles zu geben, hat er nach Qingdao mitgebracht.

Sven Vierbuchen ist der neue Fußballtrainer an der FC Bayern Foodball School Qingdao im Deutsch-Chinesischen Ökopark. Im vergangenen Jahr hatten der Münchner Spitzenclub und der Ökopark ihre Kooperation bis 2025 verlängert, verbunden mit dem Ziel, der Fußballer-Schmiede mehr Schwung zu verleihen. So sollen mit lokalen Schulen

Partnerschaften intensiviert beziehungsweise neu aufgebaut werden. Den Fußball in die Schulen zu tragen, ist das eine. Wichtiger sei es noch, erklärt Sven Vierbuchen, Talente zu Fußballern zu entwickeln, ohne dabei die Schule zu vernachlässigen. Als Trainer dürfe er nicht nur die sportliche Zukunft im Auge behalten, sondern müsse sich auch darum kümmern, dass „der Sport den jungen Menschen nicht die berufliche Zukunft verbaut“. Sport und Schule unter einen Hut zu bringen, darauf komme es an. „Fußballkultur“ nennt es der Trainer. Sie aufzubauen, zu entwickeln und zu pflegen – dafür sind enge Partnerschaften mit Schulen, unterstützt von lokalen und zentralen Schulbehörden, notwendig.

Der Einunddreißigjährige, der Sport-Management studiert und nach dem Studium als Jugendtrainer bei der Berliner Hertha gearbeitet und Schulkooperationen gema-

nagt hat, war erstmals 2016 in China – bei einem internationalen Fußball-Camp in der Wüstenstadt Dunhuang. „Das China auch Wüsten hat, war mir gar nicht bewusst.“ Das Land mit seiner enormen landschaftlichen und kulturellen Vielfalt habe ihn in den Bann gezogen, sagt Sven Vierbuchen.

Zwei Jahre später folgte er dem Ruf, an die Pädagogische Hochschule in Huai'an in der Provinz Jiangsu, wo er ein Jahr als Coach tätig war. In dieser Zeit lernte er auch Matthias Brosamer, Head of Sports Greater China, Japan & Korea im Shanghaier Büro des FC Bayern kennen. „Als er mich fragte, ob ich nicht Lust hätte, nach Qingdao zu gehen, musste ich nicht lange überlegen.“ Corona hat dann alles ein wenig verzögert. Anfang 2021 war der Vertrag perfekt, und im April war der neue Trainer der Fußballschule dann endlich im Deutsch-Chinesischen Ökopark.

Sven Vierbuchen sagt, die Aufgabe in Huai'an war für ihn noch „ein Abenteuer“. Jetzt dürfe er für ein „geiles Projekt“ arbeiten. Als Trainer und Manager etwas Neues aufzubauen, reize nicht nur, sondern sporne auch an. „Dabei kann ich auf meine engagierten Kollegen bauen, und auf die fußballbegeisterte Geschäftsführung im Ökopark.“ Der chinesische Fußballverband ist ebenso mit im Boot wie die Bildungsbehörden. Auf die ersten vier Monate seiner Tätigkeit in Qingdao zurückblickend, stellt Sven Vierbuchen fest: „Spannend ist zu beobachten, wie offen Ideen umgesetzt werden und wie schnell Fortschritte erzielt werden können.“

Die chinesische Aufbruchsstimmung im Fußball treibt auch den jungen Mann an, der sich bemüht Chinesisch zu lernen. Ob er nicht dazu beitrage, dass dem deutschen Fußball möglicherweise ungewollte Konkurrenz heranwächst – diese Frage beantwortet Sven Vierbuchen mit einem breiten Lächeln. „Im Gegenteil“, sagt er dann, Elitesport werde durch die breite Masse hervorgebracht, „möglicherweise finden wir hier ja auch einen talentierten Spieler für München“. Wichtiger ist dem Trainer aber, „nicht nur herzukommen und zu sagen, wo der Hase langläuft“, sondern nachhaltig und langfristig etwas für die Entwicklung des chinesischen Fußballs zu tun und gleichzeitig Chinas Nachwuchs die Chance zu geben, die Münchner Fußball-Luft zu schnuppern. „Wir wollen hier kein Franchise-Unternehmen aufbauen“, so der Trainer. Er spricht vom Geben und Nehmen, von gemeinsamen Zielen, für die es sich lohnt, gemeinsam zu schwitzen. Irgendwann könnten dann auch Chinas Fußballer den Thron in der Welt besteigen. Sven Vierbuchen mahnt aber zu Geduld. „Deutschland hat auch fast 20 Jahre gebraucht, ehe 2014 das ‚Sommermärchen‘ wahr wurde.“ ● pt

Pianos + Malerei = Museum

Mit Musik bildender Kunst Flügel aus Tönen verleihen – das ist ein einmaliges Erlebnis. So formulierte es der Shandonger Künstler Cai Yushui, der Mitglied im Beratergremium des Deutsch-Chinesischen Ökoparks Qingdao ist, bei der Eröffnung der Piano-Kunst-Halle in der D-Zone des Ökoparks am 2. August. Es ist das weltweit erste



Museum dieser Art, betonte der Präsident des Verwaltungskomitees des Deutsch-Chinesischen Ökoparks, Zhao Shiyu. Er sehe es als eine Pflicht an, Kunst einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Mit dem neuen Museum werde dabei eine Symbiose aus zwei Kunstformen geschaffen – der Malerei und der Musik, ebenso, wie das in Europa auch Pianoforte genannte Klavier sowohl für „leise als auch laute Töne“ stehe, für „Sanftheit und Kraft“.

Gemeinsam mit Irmpler Piano Qingdao, einer Gesellschaft des Klavierbauers Blüthner, wurden im August 2018 anlässlich des 40. Jahrestages der Reform- und Öffnungspolitik 40 Künstler aus ganz China eingeladen, um 40 Klaviere in Kunstwerke zu verwandeln, die 40 Jahre Veränderungen in China zum Ausdruck bringen. Fast auf den Tag genau drei Jahre später versammelten sich aus Anlass des 100. Gründungstages der KP Chinas erneut Maler im Ökopark, um der Eröffnung der Piano-Kunst-Halle beizuwohnen, in der die „Klavier-Bilder“ einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig haben die rund 30 Künstler gemeinsam zwei Flügel, einen weißen und einen roten, gestaltet, die beide ebenfalls Teil der Exposition sind. ● pt

Die Piano-Kunst-Halle (艺术钢琴馆) befindet sich in der D-Zone des Deutsch-Chinesischen Ökoparks (Bus-Linie 26, Station Heluobu Ost – 河洛埠东) und ist Dienstag bis Sonntag von 9:00 bis 11:00 und von 13:30 bis 17:00 Uhr geöffnet.

Anmeldung unter: +86 133 3505 0073

Deutsche und Chinesen zusammenbringen

Gegenseitiges Verständnis beginnt im Kleinen

Sie ist Qingdaoerin. Und ursprünglich hatte sie nicht geplant, hier zu sein, gibt sie zu. Pan Peng, die in der Sino German United Group, ein Unternehmen des Deutsch-Chinesischen Ökoparks, Direktorin für deutsche Angelegenheiten ist, hat die Stadt schon 1999 Richtung Deutschland verlassen. Dort hat sie zunächst BWL studiert und später eine erfolgreiche Karriere bei der Privatbank Sal. Oppenheim in Frankfurt am Main gestartet. „Eine Traditionsbank, die weniger bekannt ist, sich aber durch einen ganz besonderen Charakter auszeichnet“ und inzwischen von der Deutschen Bank übernommen wurde. Das Geldhaus gehörte zu den ersten Banken, die chinesische Unternehmen beim Börsengang in Frankfurt am Main begleitet haben.

Eine Stelle, wie auf den Leib geschnitten

Die Liebe hat dann einiges „durcheinandergewirbelt“. Der Mann in Peking, ein Kind war unterwegs. „Ich wollte, dass es in China zur Welt kommt und habe überlegt, ganz zurückzukehren.“ Das war die Zeit, als in Qingdao der Deutsch-Chinesische Ökopark gegründet wurde und im In- und Ausland Spitzenkräfte gesucht wurden. Nicht Pan Peng selbst, sondern ihr Vater war es, der auf die internationale Ausschreibung in einer Zeitung aufmerksam wurde. Ihre Eltern sahen eine Chance, die Tochter wieder „zurück nach Hause“ zu holen. Pan Peng lacht. „Gesucht wurde eine Investitions- und Finanzdirektorin, und die Stellenbeschreibung schien wie für mich formuliert zu sein.“ Vier Forderungen gab es: Der Bewerber sollte deutscher Staatsbürger und

nicht älter als 35 Jahre sein, er sollte mindestens ein Diplom vorweisen können und wenigstens fünf Jahre Berufserfahrungen in einer deutschen Bank haben. „Auf wen



könnte das passen, wenn nicht auf mich“, dachte sich Pan Peng und war doch zunächst zögerlich. Beworben habe sie sich, einfach um zu wissen, wie ihre Chancen in China wirklich sind, und weil sie sich ihrem Vater gegenüber „irgendwie moralisch in der Pflicht sah“. Das Gespräch mit ihren künftigen Chefs habe sie dann überzeugt, in den Deutsch-Chinesischen Ökopark zu gehen, der zu diesem Zeitpunkt nichts außer Brachland war. Pan Peng konstatierte, dass die Frauen und Männer, in deren Händen das Projekt „Ökopark“ lag, „eher international als chinesisch dachten“. Ihr, die in

einer deutschen Bank das Geschäft gelernt hatte, kam dies entgegen. Heute gehört sie zu den „alten Hasen“, den Ökoparklern der ersten Stunde. Sieben Jahre hat Pan Peng die Finanzgeschicke der Sino German United Group in den Händen gehabt und hat unter anderem die Firma an die Frankfurter Börse gebracht.

Campen, um Klein und Groß die Augen zu öffnen

Vor drei Jahren hat sich ihr Arbeitsschwerpunkt verlagert – auf den Bildungsbereich. Gemeinsam mit einem engagierten Team organisiert sie Camps für Kinder und Jugendliche, um beim gemeinsamen Entdecken der Umwelt Chinesen und Deutsche näher zu bringen. Aus eigener Erfahrung weiß Pan Peng: Es sind oft Kleinigkeiten, die zu Missverständnissen führen. Diese auszuräumen, dafür brennen sie und ihre Kollegen. Es fällt der Satz, „die China-Story“ müsste besser erzählt werden. Aber auch Deutsche könnten in vielen Bereichen ihren chinesischen Partnern verständlicher erklären, was sie denken und warum. Eine weitere Säule sind maßgeschneiderte Aktivitäten für Unternehmen in der „freien Natur des Deutsch-Chinesischen Ökoparks“. Schließlich werden auch Bildungsreisen ins Ausland angeboten. Pan Peng, die zudem die Kooperationen der hiesigen Kindergärten mit deutschen Partnern koordiniert, ist die Begeisterung anzusehen. Das Finanzgeschäft sei nicht weniger interessant gewesen, sagt sie. „Letzten Endes sind Bilanzen aber recht leblos, ganz im Gegensatz zu den leuchtenden Augen der Teilnehmer an unseren Veranstaltungen.“ ● Peter Tichauer

Foto: SGUG



青岛西海岸新区中德应用技术学校
Chinesisch-Deutsche Berufsschule Westküste Qingdao



中德合作引领
chinesisch-deutsche Zusammenarbeit



校企融合支撑
Schul-Betriebliche Zusammenarbeit



智慧校园保障
Smart Campus



中高职一体化方向
mehr Bildungstypen

学校简介

Über die Schule

1981年建校，国家级重点和国家级示范中等职业学校。现有在校生3500人，教职工272人。

学校位于中德生态园，占地面积161亩，建筑面积8万平方米，未来将建成全面实施中德职教合作的中高职一体化的职业院校。

Gegründet im Jahr 1981, ist die Schule mit 272 Lehrkräften und 3500 Schülerinnen und Schülern eine Schlüsselberufsschule und Modellberufsschule auf Staatsebene.

Die Schule liegt im Sino-German Ecopark mit einer Bodenfläche von 107 333 m² und einer Baufläche von 80 000 m². Ein Schwerpunkt von der Schule ist die Zusammenarbeit mit Deutschland im Bereich Berufsbildung.



地址：青岛西海岸新区小清河路3号
Add: Xiaoqinghe Str. 3/ Qingdao Westküste/ Shandong China



联系电话：0532-86108912
Tel: +86-532-86108912(Chinesisch) +86-532-86105659(Deutsch)

... mit Ömer Sahin Ganiyusufoglu

Ökosystem mit Sahnehäubchen

Ömer Sahin Ganiyusufoglu lässt es sich nicht nehmen, durch „sein“ Reich, den Internationalen Akademiker-Park in Qingdao Licang-Bezirk, zu führen. Ein Gebiet, das nicht nur Zukunft atmet, sondern sowohl in die Höhe als auch in die Tiefe strebt. Oben beeindruckt moderne Bürotürme aus Glas und Beton in dem Auge Freude bereitender architektonischer



Ömer Sahin Ganiyusufoglu ist außerordentliches Mitglied der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften und seit Anfang 2021 Berater für industrielle Entwicklung im Internationalen Akademiker-Park Qingdao.

Vielfalt. Unterirdisch geht es bis auf sechs Etagen in die Tiefe. Tiefgaragen, ja, die auch. Wichtiger aber ist der zusätzliche Raum, der innovativ Denkenden zur Verfügung gestellt werden kann, um an der technologischen Zukunft zu bauen. Spitzenkräfte aus dem In- und Ausland finden im Akademiker-Park ein Ökosystem für angewandte Forschung in den unterschiedlichsten Disziplinen bis hin zum Bau von Prototypen sowie anschließender industrieller Fertigung und Kommerzialisierung. Ömer Sahin Ganiyusufoglu beschreibt dieses Konzept als „Fraunhofer plus Sahnehäubchen“. Ein Mikrokosmos, in dem Zukunft gestaltet wird. Beispielsweise im Feld der Wasserstoff-Antriebstechnologie. „Hier stehen wir an der Schwelle zur Serienproduktion“, so Ömer Sahin Ganiyusufoglu. In zwei Jahren könnte es so weit sein, sagt er noch, während die Bundesregierung erst vor einem Jahr beschlossen habe, entsprechende Forschungen voranzutreiben.

Seit 2016 sei eine nahezu einmalige „One-Stop-Infrastruktur“ entstanden, deren Angebot „von A bis Z“ reicht, also die gesamte Wertschöpfungskette umfasst. Selbst Finanzinstitute stünden sozusagen „Gewehr bei Fuß“, um Vorhaben zu unterstützen. Der Park selbst beteiligt sich mit etwa 30 Prozent an den Projekten, erklärt Ömer Sahin Ganiyusufoglu, der nach dem diesjährigen Frühlingsfest dem Ruf nach Qingdao gefolgt ist, um dem Park-Management als Berater für industrielle Entwicklung und Internationalisierung zur Seite zu stehen. Als „Mädchen für alles“, scherzt er. „Das gefällt mir.“ Zu helfen, aus Ideen Strukturen zu entwickeln, das reizt ihn.

Platz für Visionäre

Der quirlige und Energie ausstrahlende Mann, dem seine sieben Jahrzehnte nicht anzusehen sind, wollte sich zum Jahreswechsel eigentlich zur Ruhe setzen, erzählt er. Die Umzugskisten waren bereits gepackt, um aus Shenyang in der nordöstlichen Provinz Liaoning nach Stuttgart auf die Reise zu gehen. Irgendwie müsse Ömer Sahin Ganiyusufoglu

ja seine angekündigten fünf Jahre Deutschland endlich voll bekommen. Der Mann schmunzelt verschmitzt und erzählt, in Istanbul aufgewachsen, sei er nach dem Abitur an der ältesten deutschen Auslandsschule mit einem kleinen Koffer nach Berlin aufgebrochen, um an der TU Berlin Maschinenbau zu studieren, unter anderem bei Professor Günter Spur, dem eigentlichen „Vater“ von Industrie 4.0, so Ömer Sahin Ganiyusufoglu. CIM, die computergesteuerte Produktion, gehe auf den Professor zurück. „CIM, das war Industrie 4.0 mit Kabel.“

Fünf Jahre in Deutschland zu bleiben, war der ursprüngliche Plan. „Das habe ich noch nicht geschafft.“ Denn nach dem Studium folgten Positionen bei renommierten Werkzeugmaschinenbauern aus Deutschland und später Japan, für die Ömer Sahin Ganiyusufoglu das internationale Geschäft aufgebaut hat, selbstverständlich nicht aus Deutschland heraus. Zuletzt hatten chinesische Unternehmen in Dalian und Shenyang auf die Beratung von Ömer Sahin Ganiyusufoglu gesetzt. Nun haben die Qingdaoer einen „Strich durch die Rechnung“ gemacht. Übel nimmt er es ihnen ganz offensichtlich nicht. Dass er sich zur Ruhe setzen könnte, glaubt ohnehin keiner, der ihn persönlich kennenlernt.

Im Unterschied zu anderen chinesischen Metropolen hat Qingdao noch großen „Hunger“.

Ömer Sahin Ganiyusufoglus Herz schlägt sichtbar für die neue „Herausforderung“. In den Fingern juckt es ihm, Tatendrang ist zu spüren, und Optimismus, etwas bewegen zu können – gemeinsam mit einem jungen, motivierten Team und einem Parteisekretär an seiner Seite, der im Jahr des Drachen geboren wurde. „Drachen – das sind die besten“, sinniert er und fügt an, die Sonne scheine von oben. Mit anderen Worten: Steht ein Visionär mit Durchsetzungskraft an der Spitze, wie dies im Akademiker-Park der Fall ist, dann ließen sich Visionen um- und notfalls auch durchsetzen.

Zwei Visionäre sind aufeinandergetroffen. Kann es bessere Voraussetzungen geben, um das „Boot“ zu einem robusten „Hochseefrachter“ zu entwickeln. Deutsche Wissenschaftler oder Ingenieure mit erfinderischem Witz und Unternehmergeist sollten nicht zögern, rechtzeitig eine Kabine zu buchen. Deutschland sei nicht gerade ein Paradies für Start-up-Gründungen, meint Ömer Sahin Ganiyusufoglu. Risikokapital werde jungen Gründern nicht nachgeworfen. „Hier können sie auf eine fundierte Finanzierung vertrauen.“ Und auf ein innovationsfreudiges Ökosystem.

Wettbewerb beflügelt

Den Einwand, in der Stadt gebe es andere Gewerbegebiete, die ähnliche Ansätze verfolgen, wie der Akademiker-Park, lässt Ömer Sahin Ganiyusufoglu nicht gelten. Schon in der Schule gelernt zu haben, dass ein Stäbchen leichter als ein ganzes Bündel aus Stäbchen zu brechen ist, hört er sich mit wohlwollendem Lächeln an, um dann zu erklären: „Wettbewerb ist gut.“ Wettbewerb motiviere zu Spitzenleistungen. Das meint er auch mit Bezug auf Qingdaos Bestreben, zum „Shenzhen für den Norden Chinas“ zu werden. „Ich finde das grandios“, sagt Ömer Sahin Ganiyusufoglu. China könne es sich leisten, mehrere Zentren zu haben, die in der Lage sind den Ton anzugeben.

Dabei unterscheide Qingdao von anderen Metropolen der „Hunger“ – „Hunger, eine Weltstadt mit Spitzenleistungen in Forschung und Entwicklung zu werden“. Es müsse aber immer darum gehen, zu schauen, wie es andere machen, Erfahrungen zu studieren, um daraus Schlüsse für eine einzigartige eigene Entwicklung zu ziehen. Wer kopiere, stehe nicht auf der Gewinnerseite. Ömer Sahin Ganiyusufoglu betont, Shenzhen sei in erster Linie mit Informations- und Kommunikationstechnologie zu dem gewachsen, was es ist. In Qingdao sei dies nur eine Sparte von vielen. Der Charme des Akademiker-Parks sei die Möglichkeit, über den Teller- rand hinauszuschauen. Synergien durch fachbereichsübergreifendes Arbeiten können nicht nur entstehen, sondern auch effektiv genutzt werden.

„Eine Traumwelt ist das nicht.“ Genauso wenig wie die großzügig gebaute Infrastruktur. Deutsche glaubten, „Hidden Champions“ würden in Garagenschuppen geboren. In China werden sie dagegen „gezüchtet“. Für erfolgreiche Zucht ist ein „fruchtbares“ Umfeld unerlässlich. „Das bauen wir hier auf.“ Ömer Sahin Ganiyusufoglus leuchtende Augen sagen alles: Am Erfolg zweifelt er nicht. ● Peter Tichauer



Dynamik der lokalen Ebene zur Geltung bringen

Modellzone für regionale SCO-Kooperation

Im Juni 2018 war Qingdao Gastgeber des 18. Gipfeltreffens der Regierungschefs der Mitgliedsstaaten der Shanghai-Organisation für Zusammenarbeit (SCO). Der Geist des Gipfels sollte erhalten bleiben und die ostchinesische Hafenstadt zu einem Hub entwickelt werden, um wirtschaftliche Zusammenarbeit und Handel anzukurbeln. Es geht nicht um staatliche Kooperationen, sondern um Modelle für regionale Vernetzung.

Montag, 5. Juli 2021. Den intermodalen Transporthub in der Qingdaoer Modellzone für regionale Zusammenarbeit und Handel zwischen China und der Shanghai-Organisation für Zusammenarbeit (SCO) verlässt erstmals ein Güterzug Richtung Duschanbe, der Hauptstadt des zentralasiatischen Tadschikistans. Geladen hat er einhundert 20-Fuß-Container – Maschinen und Baumaterialien im Wert von 1,6 Millionen US-Dollar, die knapp zwei Wochen später in Duschanbe entladen werden sollen. Die neue Express-Verbindung ist inzwischen die achte, die Qingdao und die SCO-Staaten auf der Schiene verbindet. Im ersten Halbjahr dieses Jahres wurden am Hub eigenen Angaben zufolge 297 Blockzüge nach Europa und Asien abgefertigt, 82 Prozent mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres.

Regionale Zusammenarbeit vertiefen

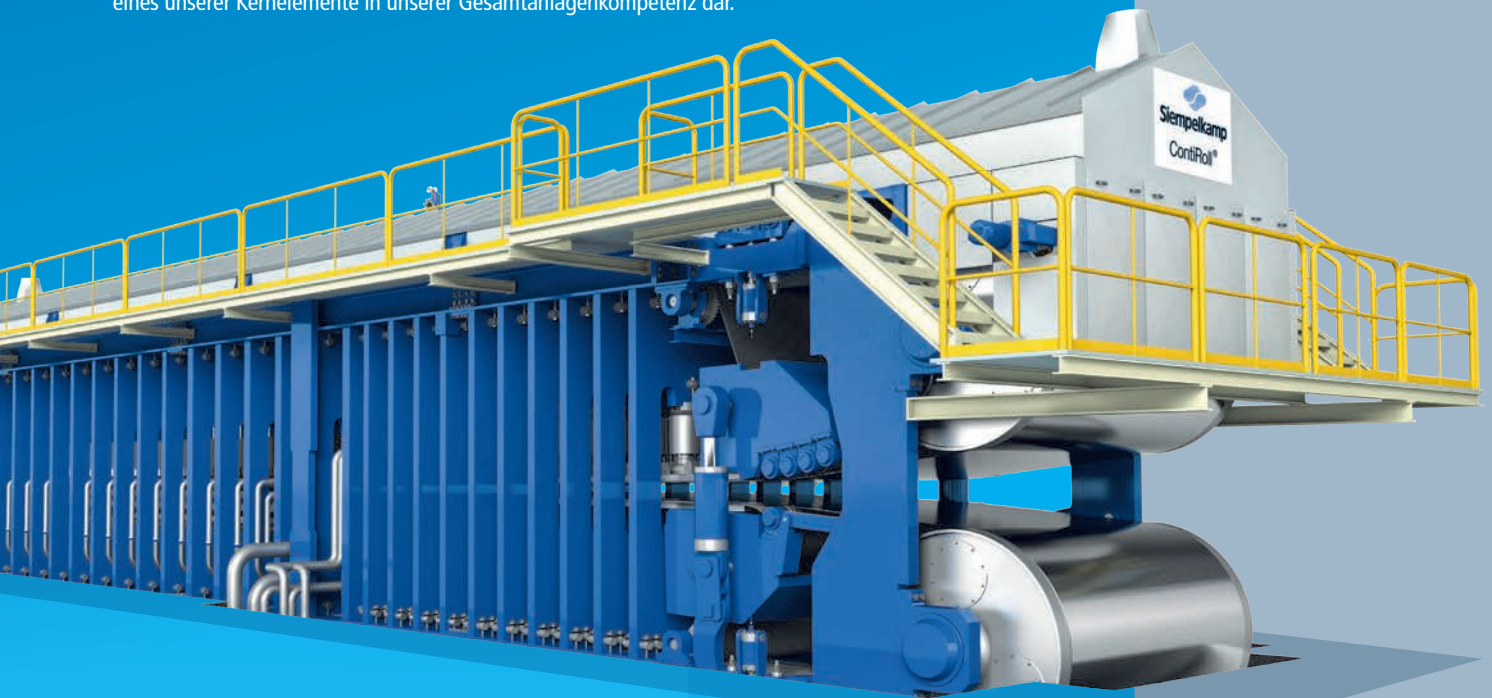
Vor drei Jahren, fast genau zur selben Zeit, war Qingdao Gastgeber des 18. Gipfeltreffens der Regierungschefs der SCO-Staaten, bei dem erstmals auch Indien und Pakistan als Vollmitglieder vertreten waren. Auf der Konferenz hatte Chinas Staatspräsident Xi Jinping vorgeschlagen, Qingdao zu einem Zentrum für den Ausbau der regionalen Kooperation und des Handels zwischen den SCO-Staaten zu machen. Die zur Jahrtausendwende zunächst als Organisation für militärische Koordinierung und vor allem die Bekämpfung von Terrorismus gegründete Organisation hat sich im Laufe der Jahre auch zu einem Bündnis für wirtschaftliche Integration entwickelt. In Qingdao sollte, so die Vorstellung der Zentral-

Foto: pt



Unser Flaggschiff in der Holzwerkstoff-Gesamtanlage:

Die ContiRoll® Generation 9 / 9 NEO ist das Ergebnis von mehreren Jahrzehnten konsequenter Weiterentwicklung. Die Pressentechnik stellt eines unserer Kernelemente in unserer Gesamtanlagenkompetenz dar.



Globale Expertise, lokaler Zuschnitt: Komplettanlagen-Kompetenz made by Siempelkamp für die Holzwerkstoffindustrie

Ob MDF, OSB, Span oder Hybrid – wir liefern internationalen Holzwerkstoffproduzenten eine intelligente und effiziente Prozessmaschinentechnologie. Seit 2015 im Sino-German Ecopark vertreten, stehen wir unseren chinesischen Kunden bei der Gesamtanlagenplanung mit unserer Kompetenz und Erfahrung zur Seite.

www.siempelkamp.com



Siempelkamp

Leadership in Technology

STANDORT

regierung in Peking, für diesen Aspekt der Zusammenarbeit eine Plattform entstehen, wobei, wie es hieß, der wirtschaftlichen Kooperation sozusagen „an der Graswurzel“ Priorität eingeräumt werden sollte. In der Kooperation in die Breite zu gehen, ist auch die Idee der Modell-Zone für regionale wirtschaftliche Zusammenarbeit und Handel zwischen China und den SCO-Ländern, deren Gründung in Qingdaos Jiaozhou-Bezirk 2019 in Peking beschlossen wurde. Die dortige Wirtschafts- und Technologie-Entwicklungszone bestand zu diesem Zeitpunkt schon einige Jahre, dümpelte aber mehr oder weniger vor sich hin. Mit dem Dornröschenschlaf ist es nun vorbei.

Soweit das Auge reicht, bewegen sich Baukräne. Der Bezirk, in dem die Zone entsteht – rund 100 Quadratkilometer groß ist er und auch der neue Qingdaoer Flughafen Jiaodong liegt in diesem Bereich –, wird umgekrempelt. Modernisiert. Nein, das ist das falsche Wort. Er wird neu gebaut. Noch wälzen sich über die breiten Straßen Container transportierende Lastkraftwagen Stoßstange an Stoßstange. Nachhaltigkeit, grüne Entwicklung – das sind auch in der entstehenden Modellzone Ideale, die umgesetzt werden sollen. So sieht die Masterplanung vor, den Schwerlasttransport ins „Untergeschoss“ zu verbannen. Wie dies konkret geschehen soll, war nicht zu erfahren. Nun, es sind ja gerade einmal drei Jahre vergangen, seit erstmals die Idee für den Aufbau der Modellzone auf dem Tisch lag. Das Team der Verwaltung mit einem durchschnittlichen Alter von 35 Jahren war im Laufe des Jahres 2020 komplett. Und überhaupt, Corona hat selbstverständlich für die eine oder andere Verzögerung gesorgt. Die Pandemie ist nach wie vor ein Hindernis, aber wenigstens wurden Online-Plattformen aufgebaut und Cloud-Konferenzen durchgeführt, um die Fäden zu spinnen und Netzwerke aufzubauen, die notwendig sind, um die Zone zum Leben zu bringen.

Plattform-Charakter im Mittelpunkt

Im Rahmen der SCO-Kooperationen ist es die erste Plattform dieser Art. „Plattform“ – das ist genau der Begriff, der den Unterschied der Modellzone zu anderen Wirtschaftsentwicklungszonen und Gewerbegebieten ausmacht. Dienstleister aller Art, Handels- und Logistikunternehmen sollen zum wirtschaftlichen Rückgrat werden, um konkrete Kooperationen zu begleiten und zu fördern. Auch soll dazu beigetragen werden, Brücken zwischen den einzelnen Kulturen der Länder zu schlagen, interkulturelle Hürden zu nehmen. Denn es

geht nicht ausschließlich darum die Zusammenarbeit Chinas mit den SCO-Ländern zu gestalten. Erklärter Wille ist zudem, Geschäfte zwischen Unternehmen der Mitgliedsländer zu fördern und gleichzeitig über den Tellerrand hinaus zu blicken. Qingdao ist aufgrund der geografischen Nähe ein ideales „Sprungbrett“ in den koreanischen und japanischen Markt. Die Zusammenarbeit mit den beiden östlichen Nachbarn hat für die Stadt wie für die gesamte Provinz Shandong Priorität. Neue Kooperationsmodelle zu entwickeln, gehört zu den Schwerpunktaufgaben der Pilot-Freihandelszone Shandong. Davon soll auch die SCO-Zone profitieren.

Das Prinzip ist: eine Zone – fünf Funktionen. Demnach entstehen ein internationales Logistikzentrum, ein auf modernen Technologien basierender Handelshub, ein

SCO-Pilotzone: Bilanz 1. Hj. 2021

5

Globale Fortune-500-Unternehmen

5

Lokale Fortune-500-Unternehmen

2

Unicorn-Firmen

9

Branchen-Führer

Zentrum für Aufbau und Entwicklung bilateraler Kooperationen, ein Zentrum Geschäftsreiseverkehr und kulturellen Austausch sowie ein Zentrum für maritime Zusammenarbeit. Ergänzt werden diese durch eine moderne Konferenz- und Ausstellungsinfrastruktur. Zudem hat der Qingdaoer Internationale Treffpunkt für die Zusammenarbeit mit den SCO-Ländern seinen Sitz in der Modellzone. Ein Treffpunkt für staatliche Unternehmen im Übrigen auch.



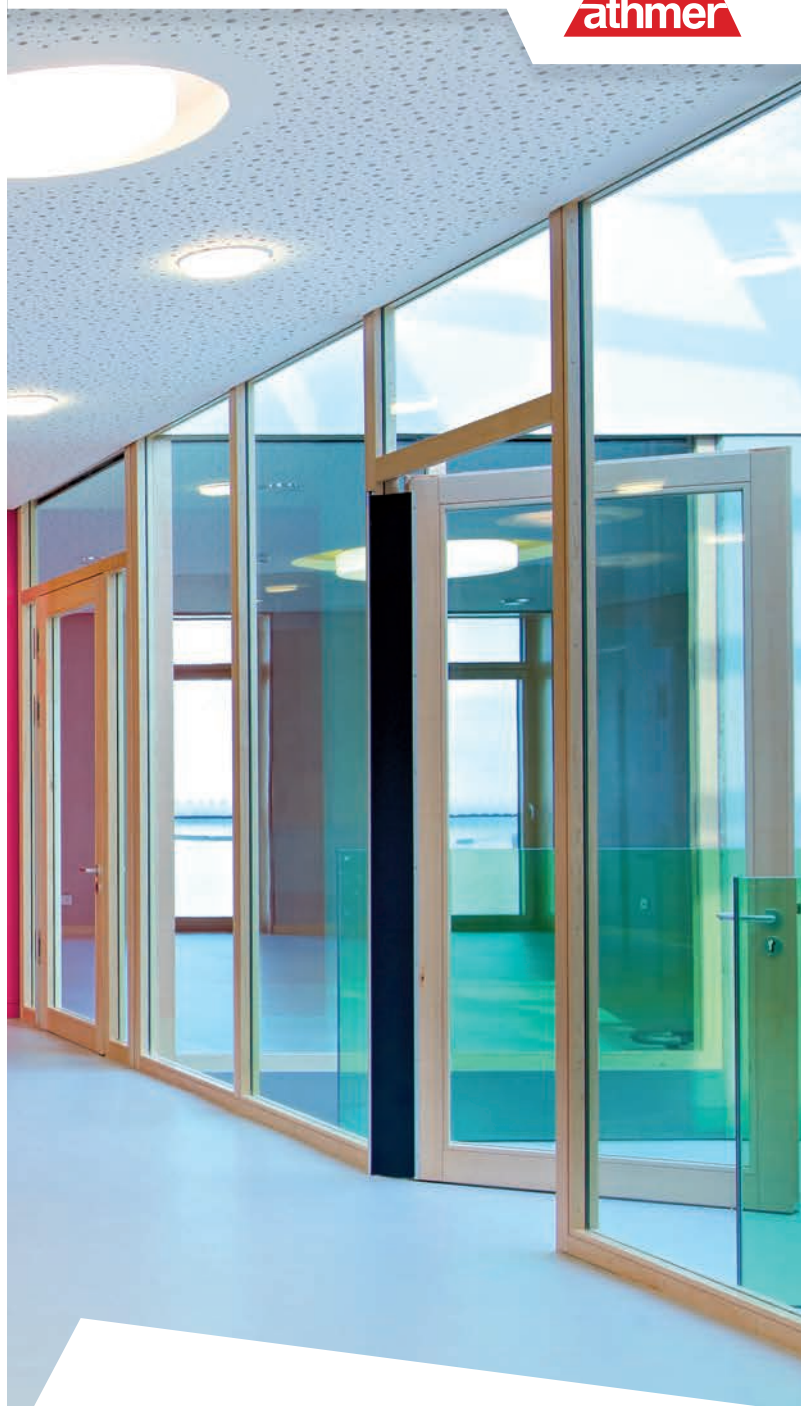
Erster Güterzug auf dem Weg von Qingdao nach Duschanbe: Einweihung der achten Express-Verbindung aus der ostchinesischen Hafenstadt in SCO-Länder.

Insgesamt versteht sich die Zone weniger als Gewerbegebiet, sondern in erster Linie als Service-Anbieter, der eine von der Zentralregierung formulierte „wichtige Aufgabe“ umzusetzen hat. In den Wettlauf um Bruttosozialprodukt und Industrieproduktion muss sie sich nach eigenem Verständnis nicht begeben.

Das heißt nicht, dort werde nicht Bilanz gezogen. Dass es im schwierigen Pandemie-Jahr 2020 gelungen ist, neun sogenannte Fortune-500-Unternehmen – fünf internationale und vier chinesische – ist ein Achtungszeichen, auf das mit Zufriedenheit hingewiesen wird. Zu den Branchen-Riesen gehört zweifelsohne der chinesische Online-Handelskonzern Jingdong. Das Unternehmen wickelt von diesem Standort aus nicht nur den elektronischen Handel mit Waren aus den SCO-Ländern ab, sondern beliefert auch Kunden in diesen Staaten und hilft dabei, dort eine moderne Handels-, Logistik- und Finanzierungsinfrastruktur für den E-Commerce zu entwickeln.

Das Ergebnis des Vorjahres ist beachtlich. In den SCO-Ländern wurden 340 Millionen US-Dollar investiert, fast 100 Millionen mehr als im Jahr zuvor. Die Investitionen in Qingdao fielen dagegen bescheidender aus. Für Ende des Jahres 2019 weisen die Statistiken die kumulierten Investitionen aus den SCO-Ländern in Qingdao mit 237 Milliarden US-Dollar aus, während die Gesamtinvestitionen in den SCO-Ländern, die ihren Ursprung in Qingdao hatten, knapp 1,95 Milliarden US-Dollar ausmachten. ● pt

Foto: SHSFO

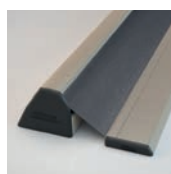


Barrierefreie Lösungen



Athmer Stadi

- Schwellenlose automatische Türdichtungen
- Ideal für ein barrierefreies Umfeld
- Neu: Türdichtung Stadi



NR-32 UniSafe®

- Fingerschutz für sichere Türen
- Nachrüstbar für alle Arten von Türen
- Neu: Fingerschutz NR-32 UniSafe®

Die Seidenstraße ist inzwischen mehr als Infrastruktur-Ausbau

Interview mit Ulrike Glück

Im dritten Jahr in Folge hat die internationale Kanzlei CMS im Juni eine umfassende Publikation zur Seidenstraßen-Initiative herausgebracht. Beruhend auf Interviews mit 500 Vertretern internationaler und erstmals auch chinesischer Unternehmen werden unterschiedliche Aspekte des chinesischen Megavorhabens beleuchtet, vor allem Chancen und Risiken einer Beteiligung. Ulrike Glück, Managing Partnerin der Kanzlei in Shanghai, meint im Interview, das Vorhaben werde zunehmend zu einem Teil des Systemwettbewerbs zwischen Europa und China.

Frau Glück, die dritte Ausgabe einer Serie von Publikationen Ihrer Kanzlei zur Seidenstraßen-Initiative liegt auf dem Tisch. Welche Idee verfolgen Sie mit dieser Publikationsreihe?

Die Seidenstraße ist ja schon lange ein „Schlagwort“. Außerdem bearbeiten unsere Büros auch Infrastruktur-Mandate. Da lag es nahe, sich mit der Seidenstraße näher zu befassen.

Die Seidenstraße ist zwar, wie auch Sie sagen, in aller Munde. In den europäischen Ländern wurde und wird die Initiative aber eher mit Skepsis gesehen und nicht als Chance für Kooperationen verstanden. Warum?

Ich denke, zunächst fanden es die westlichen Länder schwierig, die Initiative einzuordnen. Das Thema des ungleichen Marktzugangs für ausländische Unternehmen in China und die damit verbundene Bevorzugung chinesischer Unternehmen ist ein Dauerbrenner, so dass die Frage nahe liegt, ob China den Seidenstraßenvorstoß vor allem unternimmt, um einerseits den Absatz chinesischer Waren und Dienstleistungen zu unterstützen, und um sich andererseits auf diese Weise den Zugang zu Ressourcen durch eine Art Barter-Handel zu sichern. Also die von chinesischen Unternehmen mit chinesischen Arbeitern gebaute Infrastruktur wird direkt mit der Lieferung von Bodenschätzen entgolten.

Nach unserer Studie dürfte ein anderer Grund sein, dass es für westliche Unternehmen schwierig ist, sich an Seidenstraßen-Vorhaben zu beteiligen. Es gibt keine einheitliche Datenbank von Projekten oder leicht zugängliche Ausschreibungen. Die notwendigen Informationen zu be-

kommen, ist für interessierte Unternehmen recht aufwändig. Und wenn man am Anfang keine Informationen hat, ist es schwer, am Ende tatsächlich mitmachen zu können.

Dass mit der Seidenstraße strategische Ziele verfolgt werden, wird auch in China keiner abstreiten. Gleichzeitig wird aber ihre Bedeutung für die Globalisierung hervorge-



hoben, weil länderübergreifend Verbindungen entstehen, die Staaten zum Teil der Globalisierung werden lassen, die es zuvor nicht waren. Zählt das nicht?

Die Antworten der Umfrageteilnehmer deuten darauf hin, dass einige im Westen befürchten oder zumindest befürchtet haben, der Ausbau der sogenannten Connectivity sei teilweise ein vorgeschobenes Ziel. Selbstverständlich wird niemand abstreiten können, dass eine internationale Infrastruktur für die Lieferketten den Anrainerstaaten die Chance bietet, besser am globalen Wirtschaftsgeschehen teilnehmen zu können. Die Kritik ist eine andere: Durch das Set-up sei es hauptsächlich eine chinesische „Veranstaltung“, zu der andere nur schwer Zutritt bekommen, genauso wie das bei einigen Wirtschaftssektoren der Fall ist.

2017 hatte China zu einem ersten Seidenstraßen-Gipfel nach Peking eingeladen, um, wie es hieß, über das Vorhaben zu informieren und Kooperationen zu vereinbaren. Von der EU wurde dieser ignoriert, viele europäische Länder haben nur die dritte oder gar vierte Riege von Regierungsvertretern zur Teilnahme geschickt, auch Deutschland. Wundert es bei diesem deutlich gezeigten Missmut gegenüber der chinesischen Initiative nicht, dass am Ende europäische Unternehmen nicht zu den ersten gehören, die eingeladen werden?

Moderne Hochtechnologien werden künftig die Richtung der Seidenstraßen-Initiative bestimmen.

Vermutlich konnte im Westen die Initiative nicht richtig eingeschätzt werden, zumal sich die Mechanismen einer gesteuerten Marktwirtschaft wie in China und einer im Vergleich dazu eher ungesteuerten Marktwirtschaft wie in den westlichen Ländern sehr unterscheiden. Zu einer Informationsveranstaltung werden eher die niedrigeren Ränge geschickt, Kooperationen mit Unternehmen werden nicht von Regierungen geschlossen. Das kann als „gezeigter Missmut“ interpretiert werden oder als Handeln entsprechend der Usancen, Lösungen gemeinsam durch Abwägen der Vor- und Nachteile verschiedener Vorschläge für die un-

Foto: CMS Shanghai

03-2021 China insight



Rundumdicht Universal M-12

komplettes Dichtungssystem für Schiebetüren

- Für Schiebetüren aus Holz, Metall und Glas
- Viersseitiges Dichtungssystem ohne optische Nachteile
- Wirksame Abdichtung gegen Schall, Rauch, Zugluft und Gerüche



BRANCHEN & UNTERNEHMEN

terschiedlichen Beteiligten zu finden. Mittlerweile gibt es ja auch Ideen aus den westlichen Ländern zu Connectivity.

Die Infrastruktur-Initiative der G7 vom Juni?

Genau.

Die Seidenstraße wurde vor acht Jahren initiiert. Milliarden wurden in dieses Vorhaben bereits investiert. Jetzt kommen die G7 mit einem „Gegenschlag“. Wäre es nicht schlauer, doch zu überlegen, wie die Interessen beider Seiten zusammengebracht werden können?

Es wäre sicherlich der Idealfall, wenn alle an einem Strang ziehen. Keine Frage. Geopolitisch scheint es derzeit leider eher schwer vorstellbar zu sein, wie dies kurzfristig umgesetzt werden könnte. Zunächst befinden wir uns wohl eher auf dem Weg zu einem „Wettbewerb der Systeme“.

Abgesehen davon, dass die G7 möglicherweise etwas spät aufgewacht sind, birgt dieses Herangehen nicht die Gefahr, dass doppelte Standards entstehen? Das wird in der Zusammenarbeit mit China nicht erst seit heute heftig diskutiert. Im Sinne der Globalisierung dürfte es auch nicht sein.

Aus der Sicht der Empfängerländer ist es sicherlich nicht verkehrt, wählen zu können. Wenn im Ergebnis aber zwei Systeme

entstehen, zwei Standards etabliert werden, hindert dies eine harmonisierte Entwicklung der globalen Wirtschaft. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass eine Mischform entsteht, da trotz aller Ungleichgewichte Unternehmen aus aller Welt teilnehmen. Steht die Infrastruktur erst einmal, kommen auch noch andere Faktoren als jetzt ins Spiel.

Im Frühjahr, als die „Ever Given“ den Suez-Kanal tagelang blockierte und globale Lieferketten zeitweilig unterbrochen wurden, hat sich gezeigt, Alternativen für den Verkehr zwischen Asien und Europa zu haben, ist nicht verkehrt. Der mit der Seidenstraße ausgebaut Landweg ist so eine Alternative.

Zweifelsfrei. Doch die Seidenstraßen-Initiative ist längst über den Bau von Straßen und Schienenwegen hinausgewachsen. Wir reden schon lange über Investitionen in die Logistik, und zunehmend über die „Digitale Seidenstraße“ oder die „Gesundheits-Seidenstraße“. Der „klassische“ Infrastrukturausbau wird sicherlich auch künftig eine Rolle spielen. Moderne Hochtechnologien werden aber zunehmend wichtiger werden.

Müssten da westliche Unternehmen nicht um so mehr interessiert sein, eingebunden zu werden?

Hier tritt wieder die Frage auf, ob es ein gemeinsames inter-



Mit dem Ausbau der Infrastruktur hat es angefangen. Heute geht es um mehr: Die digitale Vernetzung zum Beispiel.

nationales oder ein nationales Projekt mit internationaler Beteiligung ist, in das Unternehmen bestimmter Länder eingebunden werden. Da sind wir wieder beim dem, was von einigen als Systemwettbewerb bezeichnet wird. Im Frühjahr hat unsere Kanzlei unter anderem ein Webinar zur „Digitalen Seidenstraße“ und ihrer Bedeutung für den Nahen Osten durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, dass Länder, die eher mit den USA verbündet sind, bei der Smart-City-Entwicklung auf amerikanische Technologie setzen. Andere bauen eher oder auch auf chinesische.

Sie erwähnten die „Gesundheits-Seidenstraße“. Gerade in der jetzigen Pandemie müssen doch Initiativen wie diese eine besondere Bedeutung haben.

Die Gesundheitsseidenstraße ist nicht erst seit Corona ein Thema. Selbstverständlich wurde ihr mit dem Ausbruch der Pandemie eine besondere Rolle zugeschrieben, insbesondere mit Blick auf die Lieferung von medizinischem Material und Impfstoff. Langfristig zielt sie aber auf den Ausbau der medizinischen Infrastruktur in den Seidenstraßenländern. In westlicher Terminologie wird das als Entwicklungshilfe bezeichnet, die andere Länder auch schon seit langem leisten. Für China ist es ein Teil der Seidenstraßen-Initiative.

Das heißt, ein Großteil des internationalen Engagements wird als Seidenstraße ausgegeben?

Ja. Es gibt eben keine feste Definition, was die Seidenstraßen-Initiative ist. So fallen im Prinzip die gesamten ausländischen Direktinvestitionen in die Kategorie „Seidenstraße“. Hier kann man die unterschiedlichen Ansätze einer stärker oder weniger stark gesteuerten Wirtschaft erkennen. In den wenig gesteuerten Volkswirtschaften gibt es viele einzelnen Projekte, die nicht unbedingt miteinander verbunden sind. In einer stärker gesteuerten Wirtschaft werden die einzelnen Projekte unter einem Master-Plan zusammengefasst.

China betont nach wie vor, die Beteiligung an der Seidenstraße mit ihrer Vielfalt der Entwicklung steht Unternehmen aus allen Ländern offen. Und es gibt ja durchaus Firmen, die Interesse haben, sich einzubringen. Mit welchen Hürden müssen diese Unternehmen rechnen?

Wie gesagt, ausländische Firmen stehen zum einen vor der Herausforderung, überhaupt von Projekten zu erfahren. Es gibt keine einheitliche Datenbank für Seidenstraßen-Vorhaben. Firmen müssen verschiedene Quellen durchforsten. Die sind aber oft nur auf Chinesisch. Die Projektfinanzierung ist ein Schlüsselfaktor. In unseren Interviews haben

wir herausgefunden, dass ausländische Unternehmen eher an Vorhaben beteiligt werden, wenn diese unter Beteiligung von internationalen Kreditgebern finanziert werden. Die Mehrzahl der Projekte wird jedoch von chinesischen Entwicklungs- oder anderen Banken finanziert. Internationale Finanzierungen sind weitaus seltener. Wer zahlt, entscheidet auch über Beteiligungen von Unternehmen. Verwunderlich ist das eigentlich nicht.

Selbstverständlich müssen sich Unternehmen auch der politischen Risiken in den Empfängerländern bewusst sein. Es lohnt sich, mit erfahrenen Anwälten die rechtlichen Rahmenbedingungen bei grenzüberschreitenden Projekten genau abzuklopfen.

Es wird in jüngster Zeit immer wieder orakelt, die Seidenstraße habe derzeit ohnehin nicht mehr die Bedeutung. Nun, aufgrund der Pandemie sind Chinas ausländische Direktinvestitionen im vergangenen Jahr stark zurückgegangen. Einige Seidenstraßen-Vorhaben haben sich verzögert. Dadurch mag dieser Eindruck entstehen. Das kann aber auch nur ein Zwischenintermezzo sein. Wir hatten in unserer Studie die Teilnehmer auch nach ihrer Zufriedenheit mit ihren Seidenstraßenprojekten befragt und, ob die Umsetzung der Projekte einfacher oder schwieriger als erwartet war. Dabei ergibt sich ein unterschiedliches Bild. Interessant finde ich, dass die ausländischen Teilnehmer im Vergleich zu den Vorjahren deutlich unzufriedener waren, wenn auch mit großen regionalen Unterschieden. Aus Afrika und Lateinamerika kamen mehrheitlich positive Einschätzungen. In Osteuropa und den Asien-Pazifik-Ländern nahmen die Vorbehalte zu.

Überraschend war für mich in diesem Zusammenhang auch, dass für die chinesischen Teilnehmer an der Befragung Südostasien als die Hauptregion für Investitionen gesehen wird. Dabei handelt es sich um Länder, die ja nicht mit der historischen Seidenstraße in Verbindung stehen. Südostasien ist in einigen Regionen bereits hoch entwickelt, während es im Gegensatz dazu in Zentralasien oder in Afrika noch viel Nachholbedarf beim Aufbau der Infrastruktur gibt. Die Gründe sind vermutlich vor allem die relative geographische Nähe und die größere Vertrautheit mit den Märkten Südostasiens.

RCEP spielte keine Rolle?

Nicht ausdrücklich. Als wir die Interviews führten, war RCEP allerdings auch noch nicht unterschrieben. ●

Mit Ulrike Glück sprach Peter Tichauer



Wir sind gern Pionier

Marquardt in Weihai: Moderne Technologie – grünes Denken

Als Automobilzulieferer setzt Marquardt auf neueste Trends. Mechanik, Elektronik und Informationstechnologie verschmelzen zu einer Einheit. Trendsetter ist das Unternehmen aber auch in seinen Bemühungen, einen klaren grünen Fußabdruck zu hinterlassen. Fast auf den Tag genau ein Jahr nachdem der erste Betonpfeiler in den Boden der Wirtschaftsentwicklungszone am Hafen von Weihai gerammt wurde, ist in dem Werk im April 2019 die Produktion angelaufen. Marquardt war die erste große deutsche Investition in der Stadt im Osten der Shandong-Halbinsel.



bekräftigt, seien leere Worte. Colin Zhang, bei Marquardt in Weihai Facility Manager, sagt, für sein Unternehmen sei es „ein Teil der sozialen Verantwortung“, für Nachhaltigkeit zu sorgen und einen sicht- und spürbaren grünen Fußabdruck zu hinterlassen.

„Innovation ist unsere Geschichte“

„Wir stellen alles her, was etwa im Fahrzeuginnenraum gedrückt werden kann“, beschreibt Berthold Arends vereinfacht und dem Laien verständlich das Produktportfolio seines Unternehmens. Schalter, die längst nicht mehr Schalter im eigentlichen Sinne sind. Es sind vielmehr „Bedienelemente, die gedrückt und geschoben werden können“. In vielen Einsatzbereichen erfolgt das heutzutage fast ohne Berührung, auch wenn die Schaltflächen „Touch-Screen“ heißen, was ja nichts anderes bedeutet als „ein Bildschirm zum Berühren“. Der Manager beschreibt die „Marquardt-Produkte“ als Summe aus Mechanik, Hard- und Software. Verbaut werden sie in Haushaltsgeräten, neuerdings auch in Elektrowerkzeugen, vor allem aber in Fahrzeugen. „80 Prozent unseres Geschäfts machen wir im Automotive-Bereich“, so Berthold Arends. Im vergangenen Jahr hat das Unternehmen weltweit einen Um-

Innovation liegt Marquardt in den Genen.

„Qingdao hätte sie bestimmt gern genommen.“ Berthold Arends, der Geschäftsführer der Marquardt Switches (Weihai) Co., Ltd., quittiert es mit einem freundlichen Lächeln. „Ja, nicht nur Qingdao“, sagt er. Firmen wie das 1925 gegründete Familienunternehmen aus dem baden-württembergischen Riethem-Weilheim sind überall in China als Investoren gern gesehen. Sie bringen Hochtechnologie und setzen „grüne“ Ideen um. Für China, das inzwischen ebenso auf weitere Modernisierung setzt wie auf Nachhaltigkeit, sind das nachahmenswerte Beispiele, von denen die einheimische Wirtschaft nicht nur lernen kann, sondern lernen soll. Niemand sollte glauben, das chinesische Bekenntnis, bis spätestens 2060 Kohlenneutralität zu erreichen, vom Staatspräsidenten im Herbst des vergangenen Jahres vor der UNO

satz von rund 1,2 Milliarden Euro gemacht, „davon werden zehn Prozent in Forschung und Entwicklung reinvestiert“.

„Innovation ist unsere Geschichte“, sagt Berthold Arends. Dass das Unternehmen auch in China Forschung und Entwicklung betreibt, daran gab es nie Zweifel. Shanghai sei der Forschungs- und Entwicklungs-Hub und bei Batterie-Managementsystemen wichtiger Standort für die ganze Marquardt-Gruppe. Der Manager geht davon aus, dass auch in „seinem“ Werk in Weihai in den kommenden Jahren Kapazitäten zur Unterstützung der Entwicklung aufgebaut werden. Selbstverständlich sei es wichtig, dem Schutz geistigen Eigentums hohe Priorität einzuräumen. „Wie wir mit unseren Mitarbeitern umgehen, ist dabei ein wichtiger Aspekt.“ Fühlten sie sich als Teil der „Marquardt-Familie“ steige die



Loyalität gegenüber dem Unternehmen, ist Berthold Arends überzeugt. Selbstverständlich müsse auch ein striktes Informationsmanagement nach dem Prinzip umgesetzt werden, nur den Kollegen Wissen zugänglich zu machen, die es benötigen. Außerdem wird der Zugriff auf Dokumente streng geregelt. Gedruckt werden können sie nur mit entsprechenden Zugriffsrechten, wobei der Drucker an Ort und Stelle mit einer Karte freigegeben werden muss. Auf diese Weise bleibe nichts im Drucker liegen, was anderen nicht in die Hände fallen soll. „Außerdem ist unser Papierverbrauch deutlich zurückgegangen“, beschreibt der Manager den zusätzlichen Umweltaspekt.

Weihai-Werk in einem Jahr hochgezogen

China mit seiner stark wachsenden Automobilindustrie und der gezielten Offensive in der Entwicklung der Elektromobilität ist für das Unternehmen nicht erst seit gestern ein Kernmarkt. „Etwa ein Fünftel des Umsatzes hat Marquardt im vergangenen Jahr in China erwirtschaftet“, sagt der Geschäftsführer in Weihai und fügt an: „Wir wachsen hier außerordentlich stark.“ Überhaupt wachse das gesamte Asiengeschäft schneller als das Geschäft im Rest der Welt. Abnehmer sind vorwiegend ausländische Autobauer in Chi-

na, zunehmend auch lokale Hersteller, vor allem innovative und auf technischen Fortschritt setzende „Newcomer“, die Fahrzeuge mit alternativen Antrieben entwickeln und bauen. Lixiang Auto beispielsweise, benannt nach dem Gründer, der 2017 in Changzhou das Unternehmen aufgebaut und im Juli des vergangenen Jahres an die New Yorker Börse gebracht hat. Berthold Arends schwärmt vom LI One, einem Hybrid-SUV, der „dem Audi Q7 ähnelt“.

In diesem Jahr feiert Marquardt 25-jähriges China-Jubiläum. Als das Werk in Shanghai begann, aus allen Nähten zu platzen und für Erweiterungen der Platz eng wurde, musste sich das Unternehmen über einen neuen Standort Gedanken machen, um den Markt weiter zeitnah bedienen zu können. Offen sei das Management an die Frage herangegangen. Auch Alternativen in südostasiatischen Nachbarländern wurden in Betracht gezogen. Entschieden habe sich dann Marquardt, in China zu bleiben, weil, wie Berthold Arends sagt, „Markt und Kompetenz im Batteriesegment in China sind“ und langfristige Kooperationsbeziehungen bestehen. „Wir bleiben in China, hier kennen wir uns aus“, fiel die Entscheidung. Unter den vielen Orten, die für den Aufbau des neuen Werkes in Frage kamen, machte Weihai im Osten der Shandong-Halbinsel das Rennen, obwohl die Stadt nicht den Ruf hat, ein Zentrum der Autoindustrie zu sein. Aber logistisch biete sie Vorteile, so der Manager. Kunden in Ko-

rea und Japan sind nur einen „Katzensprung“ entfernt. Von Haier bis Volkswagen sind Abnehmer in China ebenso gut zu erreichen. Weihai ist sozusagen das Zentrum eines Kreises, von dem aus sich Logistik effizient gestalten lässt, zumal sich das Unternehmen in der neu erschlossenen Wirtschafts- und Entwicklungszone am Hafen befindet. Für Weihai sprach zudem das Potenzial an den technischen Hochschulen der Stadt gut ausgebildeter Ingenieure. Renommiertere technische Kaderschmieden wie die Shandong Universität für Wissen-

stützung bekommen“. Das war ein entscheidender Punkt: Der Geschäftsführer hat einen direkten Draht zum Bürgermeister. Kurze Wege, unbürokratische Lösungen. Das überzeugt. Die Weihaier setzen ihrerseits darauf, dass der Erfolg des ersten deutschen Unternehmens in ihrer Stadt eine Sogwirkung für weitere Firmen hat. Zu Recht. Im vergangenen Jahr hat die Berger Group aus Alfdorf auf dem Nachbargrundstück die Produktion angefahren: Sicherheitsgurte für Autos laufen dort vom Band.

Wir übernehmen gern die Pionierrolle, wenn wir die notwendige Unterstützung bekommen.

schaft und Technik oder das Harbin Institute of Technology haben in den vergangenen Jahren Bildungseinrichtungen aufgebaut. „Ein Problem sind Facharbeiter“, gibt Berthold Arends zu. Weniger in der Montage. Das sei ein Anlernprozess. Schwieriger sei es, etwa Experten für den Spritzguss zu finden. Für Marquardt hieß die Losung: „Wir bilden als Familienunternehmen selbst aus.“ In diesem Jahr werden die ersten beiden im Werk ausgebildeten Kollegen ihren Facharbeiterbrief in der Hand halten. Kooperationspartner sind das Berufscollege in Jinan, der Provinzhauptstadt von Shandong, und die Deutsche Auslandshandelskammer in Shanghai. Die Belegschaft wüsste es zu würdigen, dass Marquardt diesen Weg geht, ist der Manager überzeugt, der längst an den weiteren Ausbau des Unternehmens denkt und deshalb überlegt, auch mit Berufsbildungseinrichtungen in Weihai Kooperationen zu vereinbaren.

Im September 2017 wurden an dem Ort, wo das Werk heute steht, die letzten Reste eines alten Dorfes abgerissen, erinnert sich Berthold Arends. Am 6. April 2018 wurde der erste Betonpfahl für das Fundament in den Boden gerammt und am 1. April des darauffolgenden Jahres lief bereits die Produktion an. Marquardt war der erste deutsche Investor in der mit nicht einmal drei Millionen Einwohnern nach chinesischen Maßstäben kleinen Stadt. Pionier zu sein, davor habe Marquardt keine Angst, „wenn wir die notwendige Unter-

Grüne Verantwortung

Die Werkhallen glänzen in ihrer Sauberkeit. Und das bestimmt nicht nur, weil die Fabrik mit zwei Jahren noch jung ist. Alles ist übersichtlich und auf Lean Production ausgelegt. Deshalb wurde beispielsweise der Spritzguss auf einer „Insel“ im Zentrum der Halle platziert. Alle Versorgungsleitungen verlaufen an der Hallendecke. Das hat wiederum ermöglicht, eine effiziente Fußbodenheizung zu installieren.

Effizienz ist auch das Stichwort für Facility Manager Colin Zhang, der betont, schon bei der Planung des Werkes stand die Frage im Mittelpunkt, wie Marquardt „grüne Verantwortung“ übernehmen kann. Für die Stadt und für die Belegschaft. Drei Bereiche gebe es, die es ermöglichen, den ökologischen Fußabdruck nicht nur zu beeinflussen, sondern zu optimieren.

Mit 200 Mitarbeitern komme das Unternehmen auf einen CO₂-Ausstoß von fast 5.300 Tonnen im Jahr. „Chinesische Haushalte stoßen im Durchschnitt 20 Tonnen im Jahr aus“, sagt Colin Zhang und erklärt die Roadmap seines Unternehmens: Bis zum kommenden Jahr soll der Energieverbrauch um zehn Prozent reduziert werden, was zum großen Teil durch eine Optimierung in der Haustechnik erreicht werden kann. Das einfachste war, die Beleuchtung komplett auf LED umzustellen. Die Klimaanlage im gesamten Gebäude schalten sich bei 26 Grad automatisch ab und in den Produktionshallen wurde die Temperatur um einen Prozent nach oben korrigiert. „Das ist aus produktionstechnischer Sicht kein Problem und spart Energie.“ Selbstverständlich spielt die Isolation des Gebäudes eine Rolle. An den Fenstern wurden Sonnensegel angebracht, die sich je nach Sonneneinstrahlung automatisch öffnen und schließen, ohne den Lichteinfall zu behindern. Für Industriebauten sei dies in China noch ein Novum, stellt Berthold Arends fest. Bei Wasser und Luft gibt es ein „Abschaltmanagement“, das heißt, der Druck in den Leitungen wird je nach Bedarf automatisch



Die Versorgungsleitungen sind komplett an der Decke der Werkhalle. Das hat es ermöglicht, eine Fußbodenheizung zu installieren.

hoch- und heruntergeregelt, womit, wie Colin Zhang erklärt, unnötiger Energieverbrauch reduziert wird. Ein Vergleich mit der in vielen Autos inzwischen serienmäßigen Stopp-Start-Technologie bietet sich an.

Ein weiterer Schritt in Sachen „mehr Grün“ lässt sich durch die Beschaffung von Strom aus alternativen Energiequellen gehen. Bereits heute seien dem von den Stadtwerken gelieferten Strom zehn Prozent aus erneuerbaren Energiequellen „zugemischt“, sagt Colin Zhang. Dieser Anteil könne künftig weiter erhöht werden. Die entsprechenden Regularien sollen noch in diesem Jahr verabschiedet werden. Allein darauf wolle das Unternehmen nicht warten, weshalb überlegt werde, in einem nächsten Schritt auf dem Dach eine Photovoltaik-Anlage zu installieren. Eine Investition, die sich lohne, erklärt der Gebäudemanager, zumal die Preise für Solarpaneele inzwischen sehr günstig sind. Er hat berechnet, mit der Anlage könne das Unternehmen rund 26 Prozent des eigenen Energiebedarfs sichern. Im Übrigen setzt Marquardt auch bei der Wärmeversorgung auf die eigenen Kräfte und hat hocheffiziente Boiler von Viessmann installiert, um den Verbrauch besser kontrollieren und steuern zu können. „Bei den lokalen Behörden stieß dies zunächst auf Unverständnis“, so Berthold Arends.

Nutzen die Mitarbeiter für den Weg zur Arbeit Shuttle-Busse statt privater Fahrzeuge, wirke sich dies auf Marquardts grünen Fußabdruck ebenso aus, führt Colin Zhang weiter aus. Leider seien die Busse anders als im Shanghaier Werk bisher noch nicht elektrisch betrieben. Grünes Fahren wird mit einer Ladeinfrastruktur auf dem Werksgelände unterstützt. Und schließlich werde Marquardt künftig noch stärker auf eine grüne Wertschöpfungskette achten – von der Beschaffung bis zum Absatz. „Das ist aber der schwierigere Part“, gibt Colin Zhang zu, ohne Zweifel daran aufkommen zu lassen, dass auch dies gelingen wird.

„Wichtig ist, jeden einzelnen Kollegen einzubinden“, sagt Berthold Arends. Die Mitarbeiter sollen nicht nur von der „grünen Revolution“ im Unternehmen profitieren, sondern sich auch aktiv mit Ideen einbringen. Das tun sie auch, stellen die beiden Manager fest, und offenbar nicht nur, weil für Ideen, die umgesetzt werden können, kleine Geldprämien winken. Am Ende schweißt die Idee, gemeinsam den „grünen Weg“ zu gehen, das Team zusammen. Für die erfolgreiche Zukunft der Firma ist dies eine wichtige Voraussetzung. ● *Peter Tichauer*

Marquardt Switches (Weihai) Co., Ltd.

www.marquardt.com

Fabian Knopf

Auf den Stempel kommt es an

Umgang mit Firmenstempeln nicht auf die leichte Schulter nehmen

Neben vielen Unterschieden zwischen Deutschland und China, ist auch die Art und Weise, wie Dokumente rechtsverbindlich gemacht werden anders. Der Firmenstempel hat in China im Wesentlichen dasselbe rechtliche Gewicht wie eine Unterschrift in Deutschland. Obwohl sich die Verwendung von Firmenstempeln recht einfach anhört, sollten potenzielle Risiken und Verantwortlichkeiten beachtet und entsprechende Vorkehrungen getroffen werden.

Ein Stempel (oder Siegel) wird verwendet, um juristischen Dokumenten Gültigkeit zu verleihen. Es gibt verschiedene Arten von Firmenstempeln, die in Unternehmen mit Sitz in China verwendet werden. Der offizielle Firmenstempel ist dabei der wichtigste. Die Stempel sind rund oder oval und gestempelt wird grundsätzlich mit roter Stempelfarbe. Im Design und Form gibt es Unterschiede, die von Laien nicht zu unterscheiden sind. Hergestellt werden die Firmenstempel von staatlich autorisierten Stempelherstellern, bei denen das Unternehmen eine Genehmigung des Amtes für Öffentliche Sicherheit vorlegen muss.

Unterschied zur Unterschrift

Der Firmenstempel repräsentiert das gesamte Unternehmen, unabhängig davon, wer ihn benutzt. Dahingegen sind Unterschriften mit einer bestimmten Person verknüpft.

Arten von Firmenstempeln

Es gibt verschiedene Stempel, die in China in Unternehmen verwendet werden, wobei jeder einzelne Stempel für eine be-



Foto: pt (linke Seite) | 699pic.com (rechte Seite)

stimmte Art von Dokument zu verwenden ist. Einige Stempel sind für die Geschäftstätigkeit in China obligatorisch, in bestimmten Fällen können jedoch auch nicht obligatorische Stempel verwendet werden.

- **Offizieller Firmenstempel:** Dieser Stempel sollte zumindest den chinesischen Namen des Unternehmens enthalten. Zusätzlich kann eine Registrierungsnummer enthalten sein und in einigen Fällen auch die Firma in Englisch. Offizielle Dokumente, Verträge, Briefe, Zertifikate und andere Dokumente werden mit dem offiziellen Firmenstempel versehen.
- Der **Stempel des gesetzlichen Vertreters** eines Unternehmens ist ein Namensstempel und wird hauptsächlich für Bankzwecke verwendet, um den Willen des gesetzlichen Vertreters zu dokumentieren.
- Der **Finanzstempel** wird im Bankgeschäft verwendet, hauptsächlich bei der Ausstellung von Schecks und der Überprüfung gesetzlicher Dokumente.
- Ein weiterer Stempel ist der sogenannte **Vertragsstempel**, der jedoch gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. Er kann aber verwendet werden, um Verträge mit Mitarbeitern abzuschließen und verbindliche Vereinbarungen mit Kunden und Lieferanten zu treffen. Er wird auch häufig bei Dokumenten verwendet, mit denen Befugnisse an Manager delegiert werden, die sich um bestimmte Angelegenheiten kümmern sollen, ohne ihnen Zugang zum offiziellen Firmenstempel zu gewähren.
- Gesetzlich vorgeschrieben ist dagegen der **Invoice (Fapiao) Chop**. Benötigt wird er für das „Signieren“ von Rechnungen und Steuerquittungen.
- Unternehmen, die grenzüberschreitend Waren ein- und ausführen, benötigen zudem einen **Stempel für die Zollabfertigung**.

Missbrauch von Firmenstempeln verhindern

Unternehmen, die nach China expandieren, müssen sich im Umgang mit Firmenstempeln des Risikos einer möglichen Veruntreuung bewusst sein. Da der Firmenstempel an das Unternehmen gebunden ist, haftet ein Unternehmen für gestempelte Dokumente auch dann, wenn der Stempelinhaber keine entsprechende Vollmacht hat, es sei denn, der anderen Vertragspartei war der Missbrauch bekannt. Daher ist es

unabdingbar, die Stempel entsprechend zu verwalten, um Missbrauch zu verhindern. Fahrlässigkeit im Umgang mit Firmenstempeln hat früher oder später für ein Unternehmen negative Folgen. Um das Risiko eines möglichen Missbrauchs zu minimieren, gibt es mehrere Möglichkeiten, den Einsatz von Firmenstempeln im Unternehmen zu steuern:

- Beschränken Sie den Zugriff auf den offiziellen Firmenstempel. Das Risiko des Missbrauchs kann reduziert werden, wenn nur Personen Zugang haben, die für die entsprechenden Formalitäten zuständig sind. Möglich ist auch, die Verwaltung der Stempel an Dritte auszulagern.
- Erstellen Sie eine Liste zur Dokumentation des Gebrauchs der Stempel. Dies hilft nachzuvollziehen, wer wann welchen Stempel zu welchem Zweck gebraucht hat.
- Siegeln Sie jedes abgestempelte Dokument zusätzlich mit dem Firmenstempel, der entsprechend stärker kontrolliert ist. Als eine weitere Sicherheitsebene können leitende Angestellte Dokumente neben dem Stempel zusätzlich unterschreiben.
- Prüfen Sie regelmäßige und gründlich die Dokumente des Unternehmens, um möglichen Missbrauch von Stempeln identifizieren zu können.
- Begrenzen Sie die Anzahl der verwendeten Firmenstempel. Von den meisten Stempeln sollte es nur ein Exemplar geben. Wird im Geschäft ein Vertragsstempel nicht benötigt, sollte dieser auch nicht angeschafft werden.

Diese Vorsichtsmaßnahmen mögen zeitaufwändig oder übertrieben erscheinen, dienen aber der Vermeidung von langwierigen rechtlichen Streitigkeiten und Gerichtsprozessen, die mehrere Monate oder sogar Jahre dauern können und finanzielle Ressourcen binden, die vielleicht besser zum Ausbau des Geschäfts verwendet wären. Es geschieht immer wieder, dass gekündigte leitende Angestellte Stempel verwenden oder Vereinbarungen mit hohem Vertragswert ohne entsprechende Autorisierung gestempelt werden, was für das Unternehmen rechtliche Folgen hat. ●

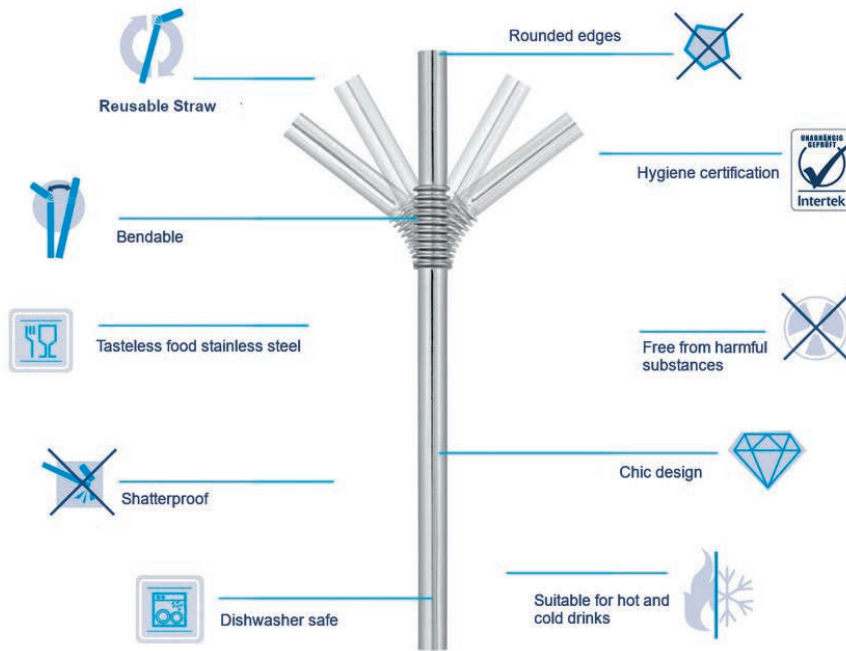
Fabian Knopf

ist Director bei R&P China Lawyers in Peking.
knopf@rplawyers.com

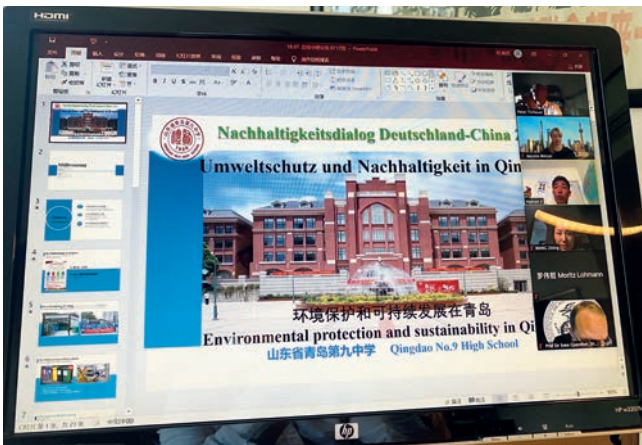
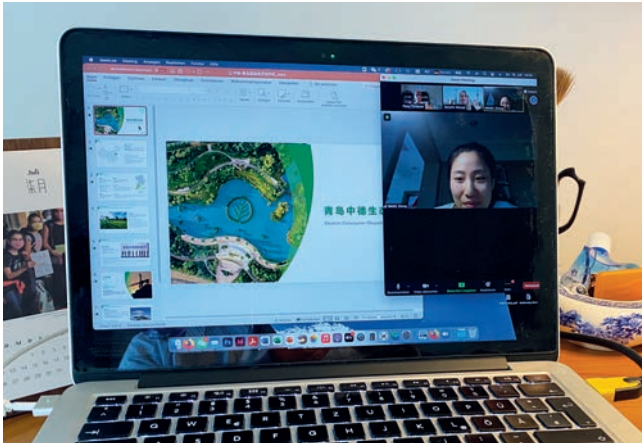


The first bendable and stainless-steel alternative that eliminates all the weaknesses of previous straws and can be used flexibly yet still looks good.

TheTurtleneck® Straw - a straw for all of us



TEMU Company – Sino-German Ecopark, Qingdao West Coast New Area, Qingdao, China
HalmBrüder GmbH • Hohebergstraße 6 • 63150 Heusenstamm • Germany
Telefon: +49 6104 689 5300 • hello@halmbrueder.de • <https://halmbrueder.de/cn>



Digitaler Schüleraustausch: Nachhaltigkeit im Dialog

Schüler aus Deutschland haben sich am 18. Juli mit ihren Kameraden aus der Qingdaer Mittelschule Nr. 9 virtuell getroffen, um über Umweltschutz und ökologische Entwicklung zu diskutieren. Bei einem Online-Forum, an dem sich rund 120 Schüler beteiligten, präsentierten beide Seiten ihre Vorstellungen, wie eine nachhaltige Zukunft gestaltet werden kann, und was die Schüler im Alltag konkret unternehmen, um Ressourcen zu schonen und deren Verbrauch zu reduzieren. Im Rahmen der Veranstaltung informierten sich die Schüler auch über Strategien der nachhaltigen Entwicklung im Deutsch-Chinesischen Ökopark Qingdao, die beispielhaft für eine ökologische urbane Entwicklung sind.

Das Forum fand im Rahmen der „Digitalen Schülerakademie China“ statt, die, vom Auswärtigen Amt gefördert, erstmals vom Bildungsnetzwerk China in Kooperation mit dem Talentförderzentrum des Bundes, Bildung & Begabung vom 12. bis 20. Juli stattfand. Das Programm umfasste Chinesisch-Kurse sowie vielfältige Veranstaltungen zu Politik, Kultur, Wirtschaft und Geschichte Chinas.

Die 9. Mittelschule wurde vor 120 Jahren von Richard Wilhelm, der als Missionar nach China kam und später die Frankfurter Sinologie begründete, in Qingdao gegründet. Vor fünf Jahren ist die Schule



von ihrem ursprünglichen Standort in Qingdaos Altstadt in den neuen Campus im Deutsch-Chinesischen Ökopark umgezogen. ●

Yangzhou: Spektakuläres Kaiserkanal-Museum eröffnet

Er gilt als eines der größten Bauprojekte der Menschheit: der Kaiserkanal. Mit 1.776 Kilometern Länge zieht er sich von Peking bis Hangzhou. Seinen Anfang nahm er jedoch vor 2.500 Jahren in Yangzhou in der Provinz Jiangsu. Mitte Juni wurde jetzt direkt am Kanal ein spektakuläres Museum mit mehr als 10.000 Ausstellungsstücken zur Geschichte der längsten von Menschenhand geschaffenen Wasserstraße eröffnet.

In der sogenannten Frühlings- und Herbstperiode (770 bis 476 vor unserer Zeit) befahl König Fuchai den Bau eines Handelskanals zwischen den Städten Yangzhou und Huai'an. Nach und nach wurde der Kanal von Yangzhou aus verlängert, bis er in der Yuan-Dynastie (1271 bis 1368) seine heutige Ausdehnung erreichte. Yangzhou ist heute auch als „Stadt des Kaiserkanals“ bekannt.

Auf 79.000 Quadratmetern werden unter anderem Statuen, Waffen und Kunstgegenstände gezeigt. Besonders besticht das Museum durch seine außergewöhnliche Architektur: Es ist wie eine der



typischen Barken geformt, die seit Jahrtausenden Waren auf dem Kanal transportieren. Außerdem bietet es einen Dachgarten und einen Aussichtsturm in Form einer Pagode. ●

ITB China: Marktplatz für chinesische Reisebranche mit Präsenzveranstaltung

Die 2018 als Tochter der ITB Berlin erstmals an den Start gegangenen ITB China, eine alle Segmente der Tourismusindustrie umfassende B2B-Messe, findet in diesem Jahr vom 24. bis 26. November als Präsenzveranstaltung statt. Parallel wird die Messe vom 8. November bis 31. Dezember als Online-Event durchgeführt. Mit der Veranstaltung soll der sich wieder dynamisch entwickelnde Tourismusmarkt in China mit internationalen Anbietern noch effizienter verknüpft werden, damit sie Geschäftschancen wahrnehmen können.

In diesem Jahr wurden 15 strategische Partner gewonnen, darunter Caissa Travel, China Comfort Tourism, CTG Travel, CYTS, Fliggy, GZL International Travel, HCG Travel Group, Jin Jiang Travel, Mafengwo, Meituan, Nice Tour, Tongcheng Travel Group, Trip.com Group, Tuniu.com and Utour Group. Die Unternehmen hoffen, künftig neue innovative Angebote in den chinesischen Reisemarkt bringen zu können. ●

Fotos: pt (links) | China Tourism Board (Mitte)

BUCHTIPP

Neun „Rezepte“ für den China-Erfolg

„Dein Erfolg hängt von deiner Bereitschaft zu lernen ab“, so steht es gleich zu Beginn des Vorwortes des Buches, das ausdrück-



lich nicht als rechtsverbindlicher Leitfaden für den Aufbau eines erfolgreichen Geschäfts in China gedacht ist. Zu ergänzen ist die Botschaft: Dem Lernen müssen individuelle Schlussfolgerungen für das eigene Handeln folgen. Der vorliegende kleine Band ist dafür so etwas wie ein sehr komprimiert geschriebenes „Kochbuch“, in dem auf den Punkt gebracht wird, worauf es ankommt,

um in einem sich kontinuierlich ändernden Geschäftsumfeld, wie dies in China mit seiner rasanten wirtschaftlichen Entwicklung der Fall ist, Unternehmenserfolg zu gestalten. Nichts ist in Stein gemeißelt. An jedem einzelnen Tag muss aufs Neue analysiert und entschieden werden.

Die Autorin, in Hongkong geboren und aufgewachsen und fast zwei Jahrzehnte in China als Beraterin vor allem für kleine und mittlere Unternehmen tätig, beschreibt *neun* Werkzeuge, denen sich Manager im chinesischen Markt bedienen sollten – „Superkräfte“, die zu entwickeln sind. Wichtig ist, die neun Strategien als „Rezepte“ zu begreifen, die nicht blind „nachgekocht“ werden sollen, sondern kreativ dem konkreten Geschäftsfeld jedes einzelnen Unternehmens angepasst werden müssen.

Die formulierten Grundsätze zielen in der Summe darauf, auf der Basis konkreter Daten und Fakten für das eigene Unternehmen eine individuelle China-Strategie zu formulieren, und ein individuelles Ökosystem aufzubauen, das geeignet ist, diese Strategie mit Leben zu erfüllen. Notwendig sind Maßnahmen, die es erlauben, die strategischen Ziele zu erreichen und dabei wirksam zu motivieren und zu überwachen. Jeder Geschäftserfolg hängt von Zahlen ab, die transparent sein müssen, so die Autorin, für die es ebenso wichtig ist, den Schutz geistigen Eigentums nie aus den Augen zu verlieren, wobei keinesfalls nach „Schema X“ vorgegangen werden darf.

Alles im allen: Eine interessante Lektüre, die zum Lernen anregt. ● *pt*

Kristina Koehler-Coluccia,
9 Superpowers to Succeed in China

ISBN 979-8729437429

Eigenverlag, März 2021

Nächtens am Morgen (14)

Betrachtungen von Wolfgang Kubin

Der moderne Mensch versteht sich als ein Wesen der Freiheit. Wird ihm diese eingeschränkt oder gar genommen, begehrt er auf. Wir sahen dies jüngst in epidemischer Zeit, zumindest in Westeuropa. Oft gehen aber Freiheit und Beschränkung Hand in Hand. Ein Beispiel aus jüngster Zeit von einem anderen Kontinent aus betrachtet.

Ich schreibe diese Zeilen an der Universität Shantou. Ich trage keine Maske, meine Umgebung ist maskenfrei. Aber ich habe kein Handtelefon, neudeutsch Handy. Wie das? Mein chinesisches Telefon gab nach drei Monaten Epidemie, als gehörte es zu den ersten Opfern von COVID 19, in Bonn seinen Geist auf. Warum, erfuhr ich erst später. Chinesische Telefone würden im Ausland nach einer gewissen Zeit abgestellt. Man nannte mir bei meiner gerade erfolgten Rückkehr nach China mehrere Gründe. Eine Logik fand ich nicht. Da mein Apparat aber in Peking gemeldet ist, kann er nur von mir selbst höchstpersönlich vor Ort wieder angemeldet werden. Ich befinde mich aber in Shantou, soll also eigens in die Hauptstadt fliegen? Wie denn? Für den Flug bedarf ich des grünen Codes. Der sollte sich auf dem chinesischen Gerät befinden, da wird er kaum mehr zu sichten sein.

Natürlich besitze ich noch ein deutsches Fernsprengerät, aber ich vergesse meist, es anzustellen, weil mich sowieso niemand anruft, und ich lieber schweige. Nun habe ich es trotzdem in Guangdong einzusetzen versucht. Grüner Code? Fehlangeige. Meine Person, aus allen medizinischen Untersuchungen und aus 21 Tagen Quarantäne gesund entlassen, existiert nicht. Kein digitales System in China kennt mich, also habe ich auch keinen grünen Code. Und da Ferienzeit ist, heißt dies Urlaub auf dem prachtvollen Universitätscampus. Da hat sich nach drei Semestern viel verändert. Ich unterrichtete bis dahin von Bonn aus über den Äther.

Die ausländischen Dozenten und Studenten werden vorerst nicht nach Shantou heimkommen. Wenigen Fremden nur steht der Sinn nach partyloser Quarantäne, die an manchen Universitäten gar auf insgesamt vier Wochen erhöht worden ist. Das Haupttor meiner Hochschule lässt momentan keine

Auswärtigen passieren. Angehörige haben sich auszuweisen und ihre Temperatur messen zu lassen. Halb so wild. Wir sind ja frei und ohne Maske, jedenfalls bin ich telefonfrei: Wer sollte mich hier schon auf einem deutschen und teuren Mobilfunk zu erreichen wagen? Selbst der grüne Code scheut es ja.

Vor der Epidemie war das kleine Osttor der selige Umschlagplatz der Uni. Auf wenigen Quadratmetern trafen sich Hinz und Kunz zum Einkauf, Imbiss oder zum Bier. Es gab nahezu alles. Vor allem gute Gespräche. Mit meinen Studenten saß ich dort gern bei leckerer und preiswerter lokaler Küche. Derzeit ist das Tor noch immer geschlossen, die meisten Buden und Lädchen haben dicht gemacht. Die wenigen tapferen Inhaber bedienen ihre Kundschaft nach Bestellung durch die Stäbe des Gatters. Natürlich kann man von außen unter dem Kriegerdenkmal einen Bogen machen, doch der ist den meisten zu weit, so ziehen sie die Mensa und das kleine, aber ziemlich langweilige Einkaufszentrum auf dem Campus vor. Niemand nimmt dort zum Plausch beim warmen Bier an den vergammelten Tischen Platz.

Draußen im riesigen Park an den vielfachen Gewässern und auf den großen Sportanlagen unter den Bergen ist es viel angenehmer. Auch ich bin da täglich zu finden, beim Fußball in Erwartung eines großen Meistertitels oder mit einem Buch in der Hand wie ein Mönch, der spaziert und denkt.

Einmal hat es in der hiesigen Idylle noch 789 gegeben, eine schmucke Anlage mit Buchhandel, Teehaus, Bar und kleineren Einkaufsmöglichkeiten, bevor die Händler vor das Osttor komplimentiert wurden. Man befürchtete damals ein der akademischen Stille unwürdiges Treiben, heute ist es die eher unbegründete Angst vor möglichen Viren, die trotz aller erfolgreichen Vorsichtsmaßnahmen eingeschleust werden könnten.

Wenn man mich fragt, warum bist du überhaupt nach Shantou zurückgekehrt, du hättest doch weiter aus Bonn auf Linie (online) unterrichten können, so antworte ich, ich bedarf der maskenfreien Gemeinschaft im Präsenzunterricht, der begeisterten Gesichter, die sich nicht mehr hinter den Klappen des Rechners verbergen. Ist das nicht auch Freude, wie Konfuzius meint?

menzerna
polishing compounds

Perfection in Polishing

Menzerna verleiht Premiummarken Ihren Glanz.



www.menzerna.de
www.menzerna.com
www.menzerna.com.cn

青島中德生態園

SINO-GERMAN ECOPARK QINGDAO

- Best Location for German Enterprises
- Home to the Qingdao China-Germany Cooperation Hub
- Gate to Shandong Pilot Free Trade Zone
- Professional Multilingual Service
- Fast Registration Process
- International Standards and Sustainability
- Life, Work, Nature

WE ARE GOING AHEAD – JOIN US

WWW.SGEP-QD.DE
INFO@DCT-QD.CN